

Möbel

en von fast

rn

udel

asser
pfohlen

allenleiden.

dtstraße 49, 51,

70,

gnigstraße 191,

20.

straße 91,

Fernspr. 1087,

Fernspr. 1328

19,

Westen 399 35.

antieschein für 1 Jahr

uhr nur 2.90 M.

Deutsche Herren-Anker-

3 stünd. genau reg. Werk, in

war 2.90 Mk. — Nr. 4

idrand, Scharnier, Ovalbügel

— Nr. 4 b. Ganz vergoldet

— Nr. 5. Dieselbe m. bes.

kleine, flache Form 4.90 Mk.

prungsdeckeluhr, 3 Deckel.

et, hochfeine Uhr 2.90 Mk.

Samenuhr, stark versilbert

ränd, 6.90 Mk. — Nr. 4

anduhr m. Lederriemen 5.90

oppelkette, echt vergoldet

t. Vermeid. geg. Nachahm.

aus Fritz Meinscke,

Geystraße 3, 191

Polituren etc.

Qualitäten. 2030

zu Diensten.

r, Barmen-U.

Telephon 5606.

ur

en u. Teiche

18 cm lang. 1-2 M.

nellwüchsig.

20 Pfg. bis 2 M.

he v. 10 Pfg. an

isch- u. Vogelpflege.

u. Vogelfutter —

chäft Bube

mp 15, Tel. 3322.

on für Licht

und Kraft

gen, alle Kratzeile

Elberfeld,

effier Grünst. 27

erhaltung.

er Gegenwart

andung praktisch angebr.

ringt

Ordnung und Ueber

sicht in Buchhaltung

und Rechnungswesen

u. Kosten.

berfeld

endet 1924

ucht.

von Kautschuk

der will

ote aus, das für

at einen einzigen

können statt in

igen an Hause

oder 20 oder 30

aren wollen und

können. Sie er-

he Untersuchung

ichert, so daß die

Verlangen

unverbindliche

225

pekt Eib. 1

te. Porto gescht

für den Straßenverkauf.

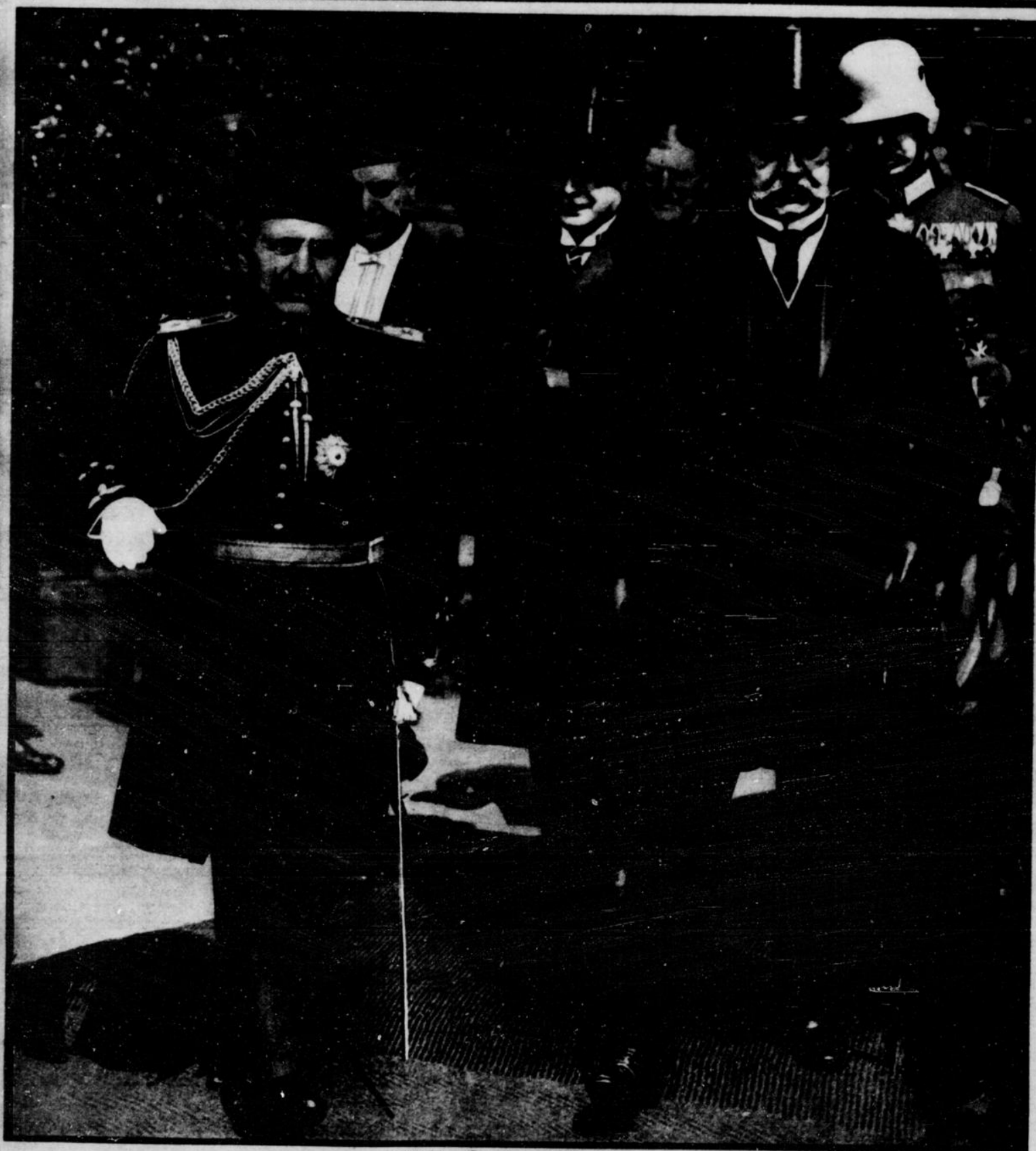
Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

die Wochenchronik

Nr. 24
16. Juni 1929
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



König Fuad in Berlin

König Fuad von Ägypten und Reichspräsident von Hindenburg beim Verlassen des Lehrter Bahnhofes in Berlin. Hinter ihnen (in der Mitte) Reichswehrminister Groener und der Sohn des Reichspräsidenten, Oberstleutnant von Hindenburg

Aut. G. Pohl

Das erste Mal für Hamburg 1924.

Wann immer der unparteiische Mann das Spiel sehr genau. Die zweite Idee für den OES. Kapit Peters ins Feld, die Abwehr Weide, rich ist schon warm geworden, aber in Häuser, reiche und Sturm will und will es nicht flappen. In der 20. Minute karrt Dardar zu einem

Wann immer der unparteiische Mann das Spiel sehr genau. Die zweite Idee für den OES. Kapit Peters ins Feld, die Abwehr Weide, rich ist schon warm geworden, aber in Häuser, reiche und Sturm will und will es nicht flappen. In der 20. Minute karrt Dardar zu einem



Veröffentlichung
Nr. 24
16. Juni 1929
20 Pf.

Veröffentlichung
Nr. 24
16. Juni 1929
20 Pf.



Veröffentlichung
Nr. 24
16. Juni 1929
20 Pf.

Veröffentlichung
Nr. 24
16. Juni 1929
20 Pf.

Veröffentlichung
Nr. 24
16. Juni 1929
20 Pf.



J. Brechtmann

Kaufen
Sie
jetzt

wertbeständige Qualitäts-Möbel
Im großen Möbelhaus.

Nr. 24 Seite 2

Die Wochenchau

höl

den Eindruck besser
meine Läger. Lassen
sich

Gash

Tisch
besteht

Verkauf nach
nach meiner
nen bew. System.

keine

Cas

Barmer
Mühlenweg 4
Fernruf 1007 und 11

Sind



Artur O

W

Gasherde

erh
und leicht
den Bec

Böhm, Rich
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.,
Rüth, Jul.,
Pleuser, A.,
Proebsting, V.
Städt. Gaswe
Schaarwächter
Strasmann u
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfen

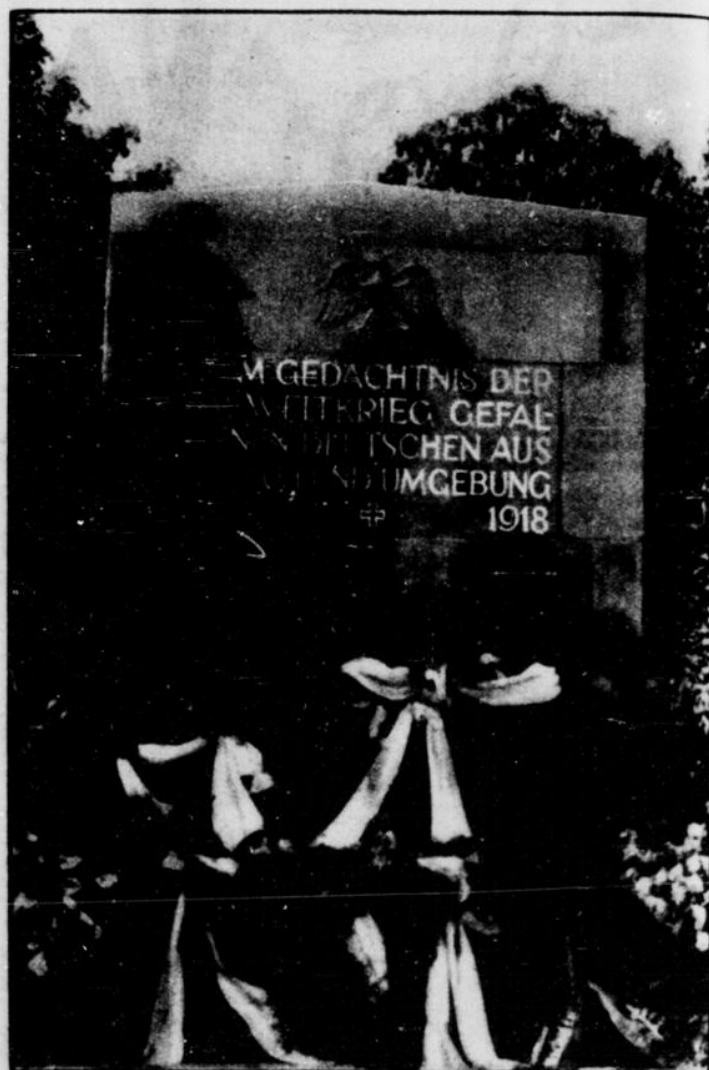
bei den zugelassenen Installateuren und beim
Städt. Gaswerk, Barmer, Alter Markt 4/6.



Für das Saargebiet!

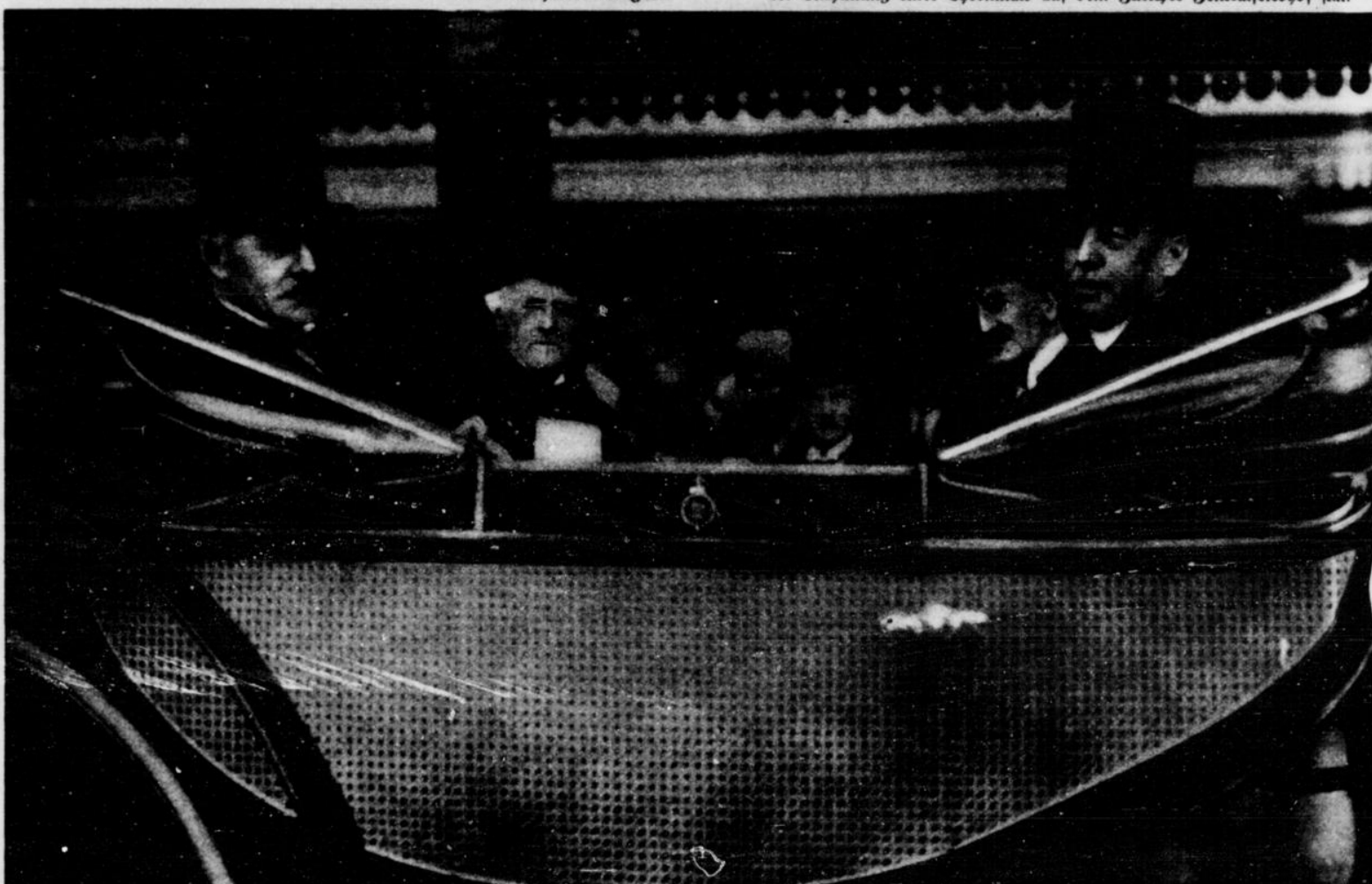
Ein Bild von der 9. Tagung des Bundes der Saarvereine in der Stadthalle zu
Münster. Fahnen-deputationen der Studenten und Vereine während der Feier

Aut. Ernst Krahn, Münster



IM GEDACHTNIS DER
WELT KRIEG GEFAL-
LEN DEUTSCHEN AUS
UMGEBUNG
1918

Ein deutscher Heldenfriedhof in der Schweiz. Für 600 Deutsche, die in Zürich anständig waren und im Weltkrieg fielen, ist
die Enthüllung eines Ehrenmals auf dem Züricher Zentralfriedhof statt



Macdonald fährt zur Vereidigung

Der König empfing die Mitglieder des neuen Labour-Kabinetts zur Vereidigung und Überreichung der Amtssiegel. (Von links): Ministerpräsident Macdonald,
Präsident des Geheimen Rats Lord Darnley, der Minister für Luftfahrt Lord Thomson, Außenminister Henderson begeben sich im Wagen zum Schloss Windsor
zur Vereidigung

Aut. Kepner

Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos

Job. Vaillant-Benschel

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto gesamt

für den Straßenverkauf.

Sport = Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

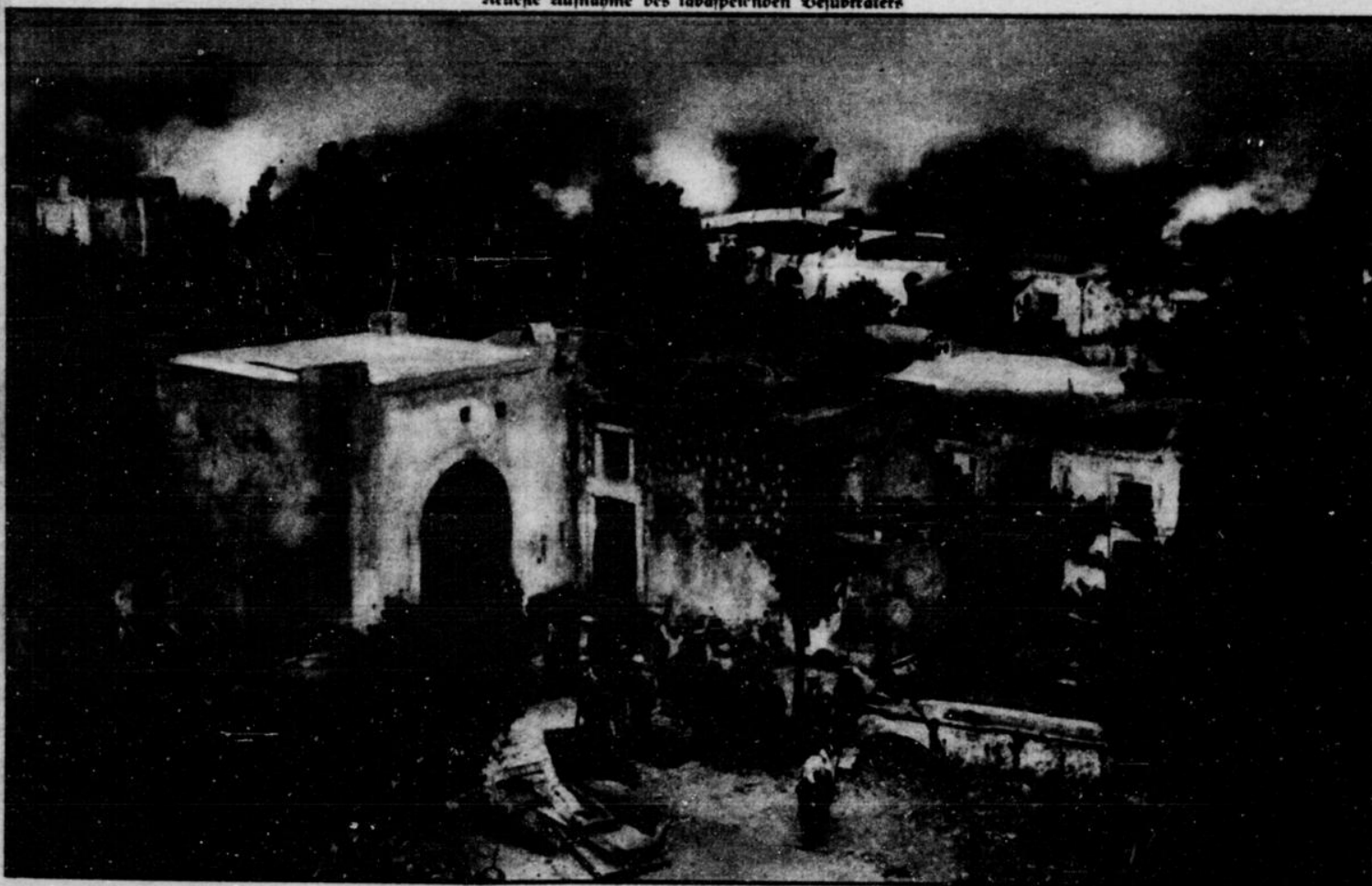
Die Bodenschätze

Re. 24 Seite 3



Der Vesuv in Tätigkeit
Neueste Aufnahme des lavaspeienden Vesuvkraters

Auf. Rob. Neumaier



Der Untergang des Dorfes Terzigno
Innitten von Orangenbäumen und Weinreben gelegene Häuser, die von der anrückenden Lava bedroht sind

Austn. Keystone View Co.

das Spiel sehr genau. Die zweite Ede für den GSB. klappt Peters ins Feld, die Abwehr Reide. rich ist schon warm geworden, aber in Häuser- reide und Sturm will und will es nicht flappen. In der 20. Minute kartet Harder an einem

... als Horn
[sic] brachten vor dem abzu... eine Platte des
Einsaugen annimmt, den Verteidiger täuscht
und

Wit Hm und Frau hat der norddeutsche
Reicher die Barren überhanden. Dauf der

Dr.
Schriftleitung
 57
 714 u. 4997.

Sen.

Jahrgang.

haft

701 Und den
 ich der an-
 te erste Flare
 d' Mitte, aber
 nicht stän-
 de schweizer,
 haufen dare
 das Tull so
 702.
 auf dem roth-
 di ich nicht
 widerst und
 s' zur Hause

Dampf noch
 etwas schär-
 f. Die Leth-
 von bene-
 Krämer auf
 wird. Nach-
 el einer Ab-
 jängte Frei-
 eingekloffen.
 aburg
 r leben auf
 tungen nun
 en sich sehr
 wird besser
 si man sieht
 Blauweihen.
 e mit Auf-
 e er anwelt
 en Nachschuß
 mburg abht
 Aufschlag an
 geitragt es
 ch ein hü-
 elage Str-

nd die Blau-
ung. Sofort
en Straßhof
wo an Frei-
Der OGB.
or allem die
trup leiten
u sich alles



J. Brechtmann

Kaufen Sie jetzt **wertbeständige Qualitäts-Möbel**
im großen Möbelhaus.

Nr. 24 Seite 4

Die Wochenschau

höl

den Eindruck bess
meine Läger. Los
für

Gash

Tuchst
bestand

Verkauf nach
nach mehrer
nen bew. S
System.

Ich habe

keine

Cas

Barmen
Mühlenweg 4
Fernruf 1007 und 1

Sind



Artur O

W

Gasherde

erh

und leicht
den Bed

Böhmer, Rie
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.,
Pithan, Jul.,
Pleuser, A.,
Proebsting, V
Städt. Gaswe
Schaarwäch
Strasmann u.
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfen

bei den zugelassenen Installateuren und beim
Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.

Ausländerbetrieb in Paris



Sieht ein Engländer oder eine Amerikanerin einen Autocar, so müssen sie hinein...



Was der Fremde braucht: „Die Karte von Paris“



Rechts:
Ein Maler
am Montpar-
nasse versucht
sein Bild ei-
nem Fremden
aufzuhängen

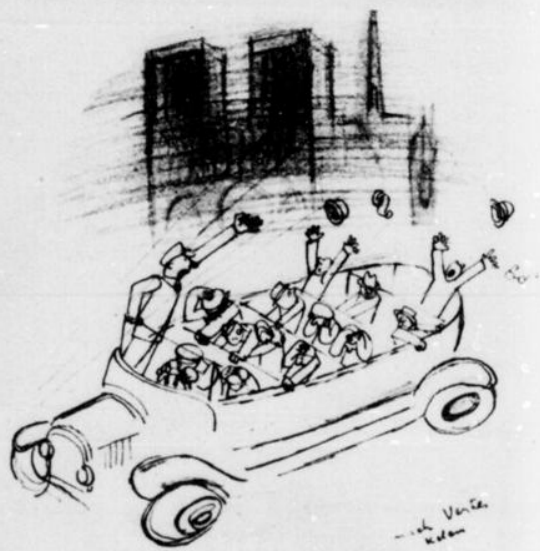
„Hier haben Sie das Recht,
5 Minuten zu tanzen, dann visitieren
wir den Friedhof...“



Was die Fremden besonders anzieht: Die Juwelierläden
in der Rue de la Paix

Aufnahmen E. Klein

Von unserem Pariser
Korrespondenten
Werner Sinn
Mit Originalzeich-
nungen u. Aufnahmen
von E. Klein, Paris

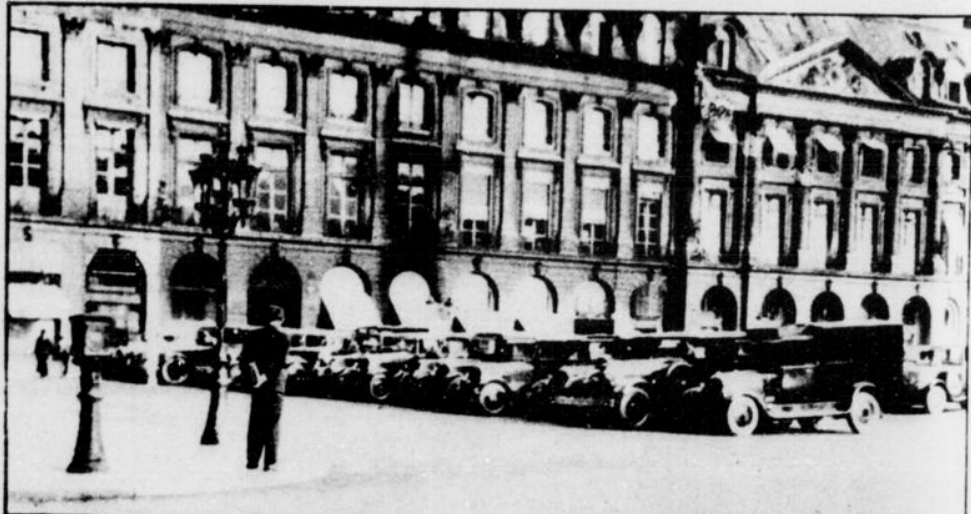


„Beachten Sie doch, bitte, die Feinheiten der Statuetten
an der Fassade der Notre Dame...“

Wünscht man irgendeinen Menschen, den man irgendwann und irgendwo ein-
mal getroffen hat, wiederzusehen: Die Terrasse des Café de la Paix am
Pariser Opernplatz bietet die beste Gelegenheit dazu. Dort, am betannte-
sten Rendezvousplatz der Welt, kommt alles zusammen. Es verlohnt sich schon,
dort Menschenstudien zu machen. Man glaubt in einem lebenden Völkermu-
seum zu sein, sieht marante Typen aller Länder und Rassen, weiße, schwarze
und gelbe, und hört alle Sprachen der Welt — vielleicht auch Französisch.
Und die vielen Polizeispäher, die als Kellner die Gäste bedienen, stellen fest, daß
neben den vielen harmlosen Reisenden und Fremden vielleicht ebenso viele
weniger harmlose zusammen gut und recht einige fahrbare Zuchthäuser darstellen.
Hochbetrieb der Pariser Fremdenaison! Und die vielen Lulus, Marguerites
und Genevieves haben kaum Zeit, ihr Apéritif auszutrinken, ihre Pelze, Hunde
und Seidenstrümpfe spazieren zu führen: Time is money. Der fabelhafte
Ausländerbetrieb bedingt's, daß sie diesen und ein paar geläufige englische
Sprachbrocken sich aneignen. Der Engländer oder Amerikaner bedient sich nun

einmal mit
Vorteile seiner
Muttersprache
in allen Lebens-
lagen.

Die Autocar-
Krankheit groß
steht jetzt wieder
fürchterlich in
Paris. Sie ist
unheilbar: Sieht
ein Engländer
oder eine Ameri-
kanerin einen
Autocar, so
müssen sie hin-
ein. Sie kön-
nen nur in
Gesellschaft
reisen und land-
schaftliche
Schönheiten
und Kunstwerke
in denkbar kürze-
sten Reford-
zeiten genießen,
sonst bietet das
Reisen für sie



Am Place Vendôme
Alle diese Autos warten auf die Fremden, die in den amerikanischen Banken oder bei den Pariser
Schneiderinnen zu tun haben...

Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos

Joh. Vaillant-Berndt

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name:

Adresse:

Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto sonst

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Nr. 24 Seite 5



27
Heftung
87
714 u. 4997.
ten.
Hrsgang.

haft



Wenn der wirkliche Kunstfreund das Museum besucht und wenn ...



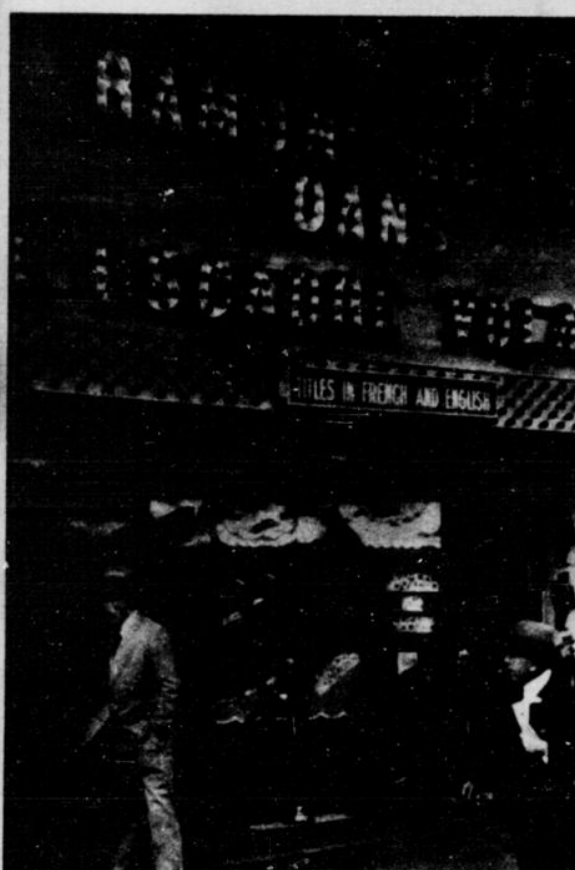
... die Fremdenherde vorbeifährt

keinerlei Reiz. Die Hitze nach regenreichen Wochen sprechen die Reisebüros und Fremdenführerorganisationen am Opernplatz und bei den großen Boulevards aus der Erde, um Ausflüge en gros und en détail zu organisieren. Tausende und aber Tausende jüngere und weniger jüngere kunstbegeisterte Töchter Albions und Dollarcas werden zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihren überreichen Museen geschleppt. Dort haunnen und

genießen sie, mit Baedeker, Bleistift und Notizblock bewaffnet: Der Weizen der Fremdenführer blüht, die gesamte, famos organisierte riesige Fremdenindustrie in Paris hat Hochzeiten. Ganze Batterien von Autocars fahren vor: Auswaggonieren, Aufmarsch, 2½ Minuten Kunst, Einwaggonierung; Überstunden werden nicht bezahlt. Erinnerungen werden wach: 48 Mann, 6 Pferde. Die „Herde“ sind für Vollblutamerikaner Schwarze, die sehr oft in einen solchen Autocar mit hineingeraten. Das gibt meistens Kassefreit, vor dem's dem



Der Führer erklärt das Bild...



Kino
Englische und französische Aufführungen

Man sieht auch deutsche Studenten auf dem Boulevard

Führer graut. Beobachten Sie die Feinheiten der Statuetten an der Fassade der Notre-Dame! Die Mona Lisa lächelt ihr ewig-gütiges Lächeln zu dem Unfuss, den der Führer über sie und ihre wechselvolle Geschichte erzählt. An den schönsten Kunstwerken rast die Fremdenherde vorüber, der wirkliche Kunstfreund muß sich stillere Stunden wählen, sie zu genießen. Sehr viele Filme können in Paris nur mit englischen und französischen Texten



Internationales Paris
Eine Japanerin am Montmartre



Presse
Sie finden alle Zeitungen der Welt

Wachmann
Joh.
mit ihm den
nd der an-
te erste Klasse
ist Rike, aber
unwirklich
nd schneller,
haufen Masse
das Teil zu

zampf noch
etwas schori
e. Die Zeit-
von denen
Kämpfer auf
wird. Nach
ei einer Ab-
hänge Frei-
eingeschossen.
aberg
r leben auf
nungen zum
ent sich sehr
wird besser
st man steht
Blauweihen.
e mit An-
er ausweit
zu Nachschub
enburg abnt
Wußte an
geht es
als ein hüb-
eloge Kth-

nd die Blau-
ung. Sofort
zu Straßhof
apo zu hel-
Der OCB.
er allem die
trup leiten
a sich alles
als Horn

nd die Blau-
ung. Sofort
zu Straßhof
apo zu hel-
Der OCB.
er allem die
trup leiten
a sich alles
als Horn

das Spiel sehr genau. Die zweite Ecke für den
OCB. kauft Peters ins Feld, die Abwehr Meide-
richs ist schon warm geworden, aber in Kär-
reibe und Sturm will und will es nicht klappen
An der 20. Minute karrei Dardet zu einem

stet blinzelnd vor dem Gegner eine Platte des
Einkaufens annimmt, den Verteidiger täuscht
und
sehr sein das Sieger scheint.
Mit Ach und Krach hat der norddeutsche
Reiter die Borussia überhanden. Dank der

Das erste Tor für Hamburg 1906.



J. Brechtmann

Kaufen
Sie
jetzt

werthbeständige Qualitäts-Möbel
im großen Möbelhaus.

Nr. 24 Seite 6

Die Wochenchau

höf

den Eindruck best
meine Läger. Les
für

Gash

Technik
kostenlos

Verkauf nach
nach mehreren
Systemen bew.
System.

keine

Cas

Barmen

Mühlenweg 4
Februar 1907 und 1

Sind



Artur O

W

S

Gasherde

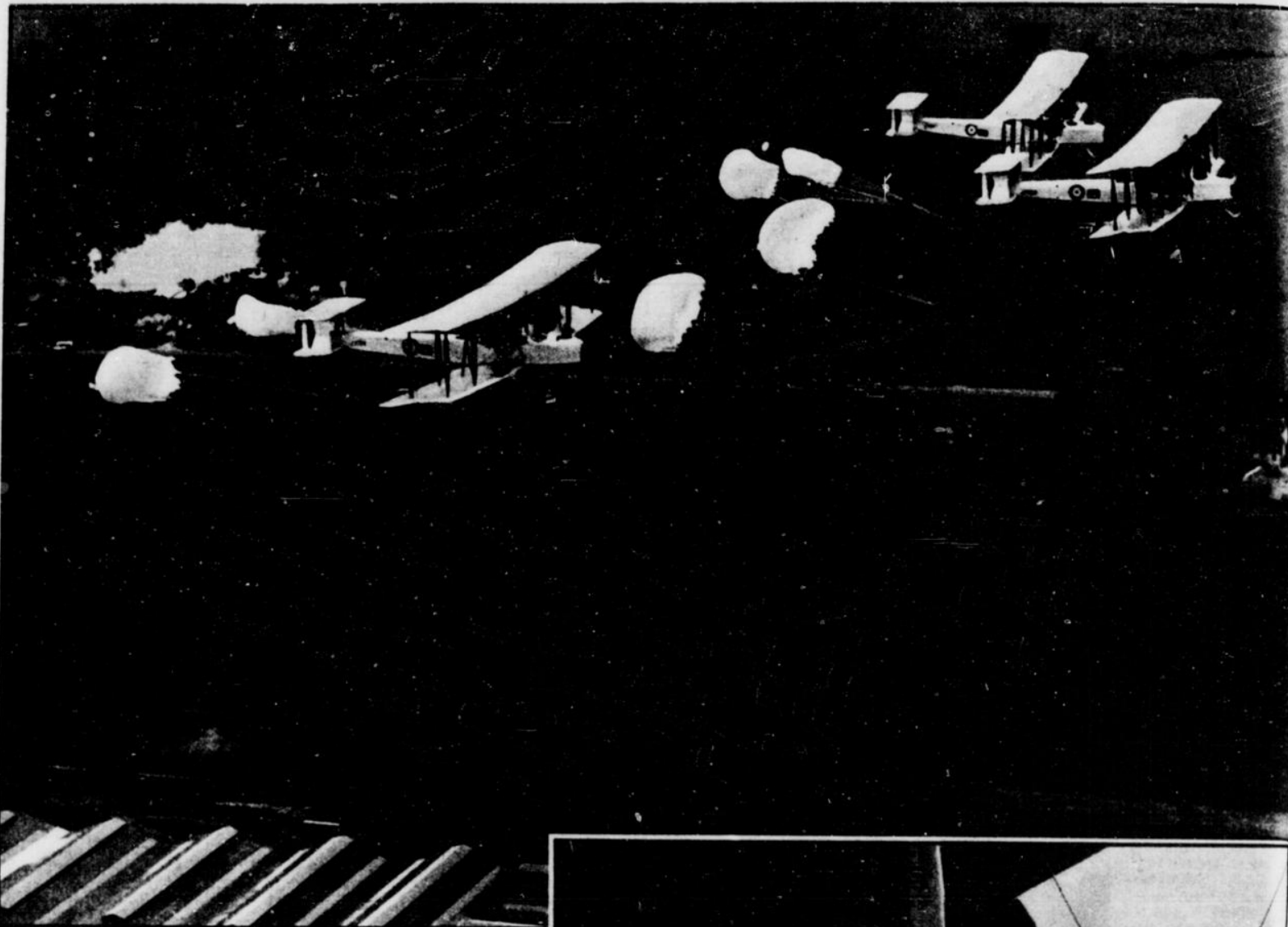
erh

und leicht
den Bed

Böhmer, Rich
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.,
Pithan, Jul.,
Pleuser, A.,
Probsting, V
Städt. Gaswe
Schaarwäch
Strasmann u
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfen

bei den zugelassenen Installateuren und beim
Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.



Sechs Piloten springen hier gleichzeitig von den Flugzeugen ab

Fallschirmmanöver in England

Ein als Vorbereitung für die bevorstehende Flugveranstaltung in Hendon dienendes Fallschirmmanöver fand kürzlich im Flughafen von Henslow Bedfordshire statt. Sechs Fallschirmkünstler stürzten sich gleichzeitig von den flügelnden der manövrierenden Flugzeuge herab und boten damit die Hauptattraktion der Veranstaltung

*

zugleich laufen. „Unsere sämtlichen Angestellten sprechen Englisch“, liest man in den Schaufenstern der Spezialgeschäfte. „Man spricht Deutsch“ war bislang vielfach noch übermalt; jetzt wird's wieder überall neu gemalt. Schuhleute mit Armbinden „Spricht Deutsch“ trifft man zu Dutzenden. Berühmt ist jener Schuhmann am Opernplatz, der in acht verschiedenen Sprachen Auskunft geben kann. Der Vendômeplatz wird zur Freiluftgarage für die Fremden, die in den umliegenden Banken, Juwelen- oder Schneidergeschäften zu tun haben. Und wer keinen biden Kreditbrief mit hat, verschiebt sich wenigstens mit Plänen und Karten, um noch lange von den Erinnerungen an seine Pariser Reise zu zehren. Gut vorbereitet kommen viele Deutsche nach Paris, sie fragen nicht nach der Bastille, sondern wissen, wo sie vor 140 Jahren stand, und kennen den Platz und die Stelle, auf der die Guillotine stand, die Ludwig XVI. und seine unglückliche Gemahlin hingerichtete.

„Paris bei Nacht“ sind besondere Veranstaltungen für die Fremden, sie sind teurer als die Führungen bei Tage, weil außer Lichtreklamen und dem Besuch einiger nichtsagender Kabarettis gar nichts Besonderes geboten wird. In einigen schmutzigen Kellerlokalen harrten geschickt aufgemachte Apachen (es sind natürlich arbeitslose Büroangestellte oder Nebenberwerb suchende Studenten), um ältere Amerikanerinnen gruselig zu machen.

Nachher, wenn sie wieder weggefrachtet werden, die Fremdenhorden, dann muß man zu den „Statisten“ gehen, bei denen dann eitel Freude herrscht ob des guten Geschäftes, das sie wieder machten. Dazu muß man aber die wenigen, echten Montmartreloale kennen. Den Fremden bleiben sie unauffindbar und verschlossen. Dort treffen sie sich gegen Mitternacht. — Von allen Seiten sind sie aufgetaucht — die nächtlichen Montmartregezeiten. Niemand ahnt, woher sie kamen, niemand weiß, wohin sie beim Morgengrauen verschwinden werden. Befriedigt blicken sie der nächsten Zukunft entgegen: Der Ausländerbetrieb in Paris bringt auch ihnen reichen und bequemen Gewinn. Und „Marcel“, ihr anerkannter und gefürchteter Chef, ein Hüne von Karl mit Bärentakten, blüht mit Befriedigung auf das nächtliche rege Gewimmel in seiner kleinen Kneipe, unweit der Place Blanche.

So geht es Nacht für Nacht. Hochbetrieb. Die Fremdenindustrie in Paris blüht.



Ein Pilot auf dem flügelnde eines Flugzeugs vor dem Absprung

Aufnahmen Sport & General

Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte

Illustrierter Katalog kostenlos.

Joh. Vaillant-Remscheid

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name:

Adresse:

Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto sonst



21
 ichtleitung
 87
 714 u. 4997.

 sen.

 hrang.

haft



Waffen
 Gen.
 mit ihm den
 und der an-
 de erste Klasse
 in Ruhe, aber
 unwirklich
 und schwerer,
 haben dann
 der Zeit so

 auf dem roth-
 ist nicht
 widerlich und
 is zur Pause

1 Kampf noch
 etwas schär-
 e. Die Zeit-
 von denen
 Kräfte auf
 wird. Nach
 ei einer Ab-
 hängte Frei-
 eingehtossen.
 mburg
 er leben auf
 stungen zum
 ent sich sehr
 wird besser
 ist man nicht
 blaueichen.
 z mit Auf-
 ist er ausweit
 en Nachschub
 mburg abut
 Anschlag an
 geingl. ed
 ich ein hüt-
 elage Kth-

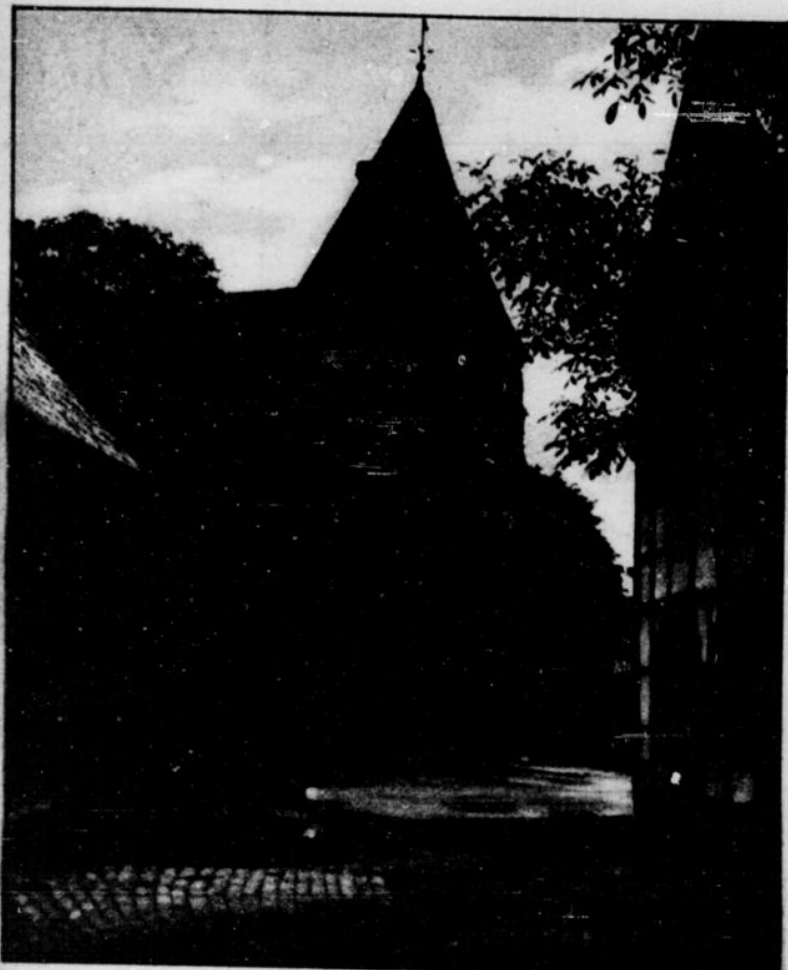
ad die blan-
 ung. Sofort
 zu Straßhof
 apo zu hel-
 Der GEB.
 or allem die
 trup leiten
 it sich alles
 als Korn
 und die blan-
 ung. Sofort
 zu Straßhof
 apo zu hel-
 Der GEB.
 or allem die
 trup leiten
 it sich alles
 als Korn
 und

Die Wochenchau

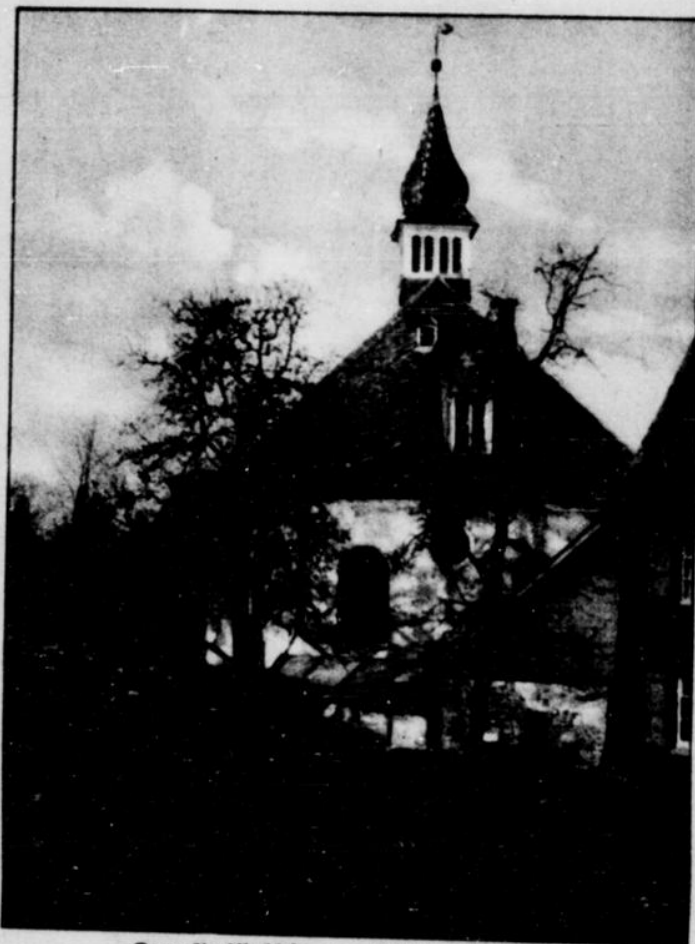
Die Wochenchau

Nr. 24 Seite 7

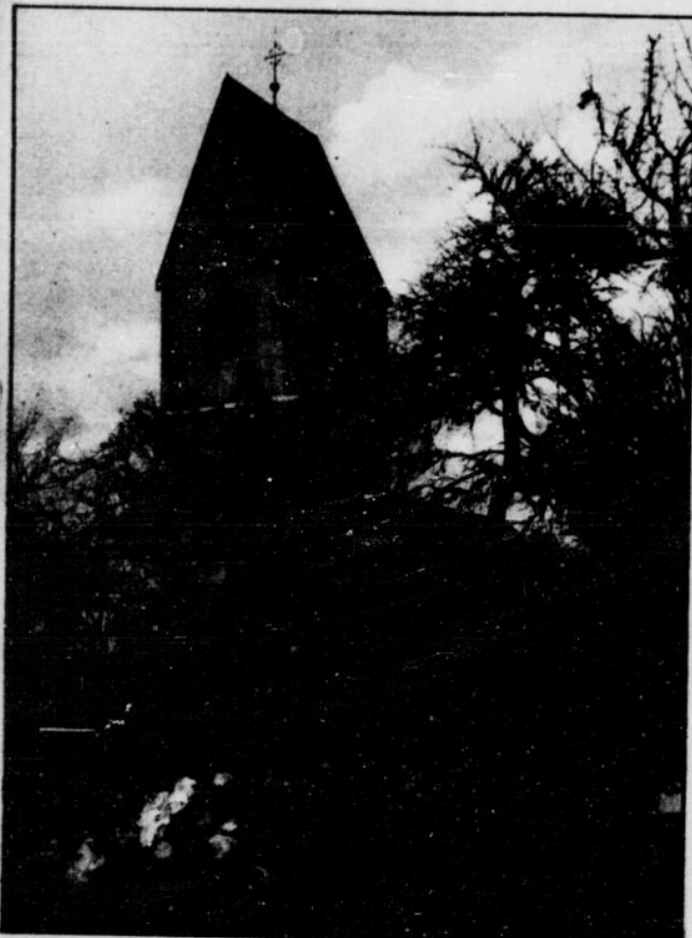
BERGISCHE KIRCHEN



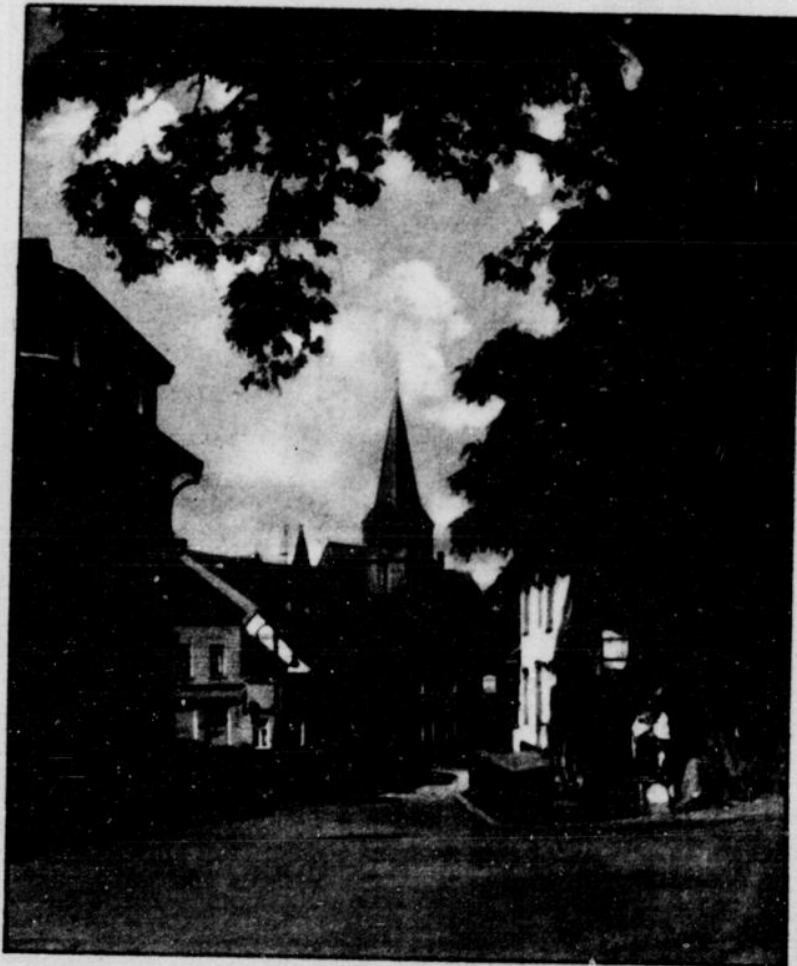
Die uralte Kirche in „Wipfelden“



Das alte Kirchlein von „Windrath“ bei Neuviges



Dorfkirche zu Gruiten



Kleinodmette aus Mettmann

Der erste Tag der Hamburg 1911.

ganter beinahe. Der Kampf wurde
 das Spiel sehr genau. Die zweite Ecke für den
 GEB. läßt Peters ins Feld, die Abwehr Weide-
 rich ist schon warm geworden, aber in Panker-
 reihe und Sturm will und will es nicht klappen.
 In der 28. Minute hat der Dardar zu einem

hinter sich mit dem Haupt eine Platte des
 Vinsaußen annimmt, den Verteidiger täuscht
 und
 sehr sein das Sieger schlägt.
 Mit Ach und Krach hat der norddeutsche
 Weider die Borussia überhanden. Dank der



J. Brechtmann

Kaufen
Sie
jetzt

wertbeständige Qualitäts-Möbel
im großen Möbelhaus.

Nr. 24 Seite 8

Die Wochenchau

hö

den Eindruck bes
meine Läger. Le
fu

Gash

Teils
kosten

Verkauf nach
nach meine
nen bew
System.

Ich habe

kelne

Case

Barmen

Mühlenweg 4

Telefon 1007 und 1

Sind



Artur O

W

S

Gasherde

erh

und leicht
den Bec

Böhmer, Rich
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.,
Pithan, Jul.,
Plenzer, A.,
Probsting, V
Städt. Gaswe
Schaarwäch
Strasemann u
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfen

bei den Zugmaschinen

Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.



Die Seite der Frau

Die Theosophin Frau
Annie Besant,
die sich anlässlich des theoso-
phischen Weltkongresses
in Budapest aufhält,
studiert hier auch die
Zigeunermusik. In ihrer
Gesellschaft (links und
rechts) Herr Robert
Nadler und Herr Cochins

Aufn. Max Gerlach



Frau Luise Dumont als Eleonora Duse in der Uraufführung des gleichnamigen
Stüdes von Alfons Paquet
(Aufführung im Tüftelbörser Schauspielhaus; Regie Gustav Lindemann)



Die englische Delegierte und Präsidentin des Weltkongresses für
Frauenarbeit Frau Abby
wird bei ihrer Ankunft im Berliner Flughafen von der Präsidentin und der
Vizepräsidentin des Deutschen Damen-Automobilklubs Frau von Kardorff-
Oheimb (rechts) und Frau Direktor Birnholz empfangen

Aufn. Globaphot

JOH. VAILLANT-REMSCHIED
Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto genügt



21
 Schriftleitung
 57
 714 H. 4997.

 sten.

 Jahrgang.

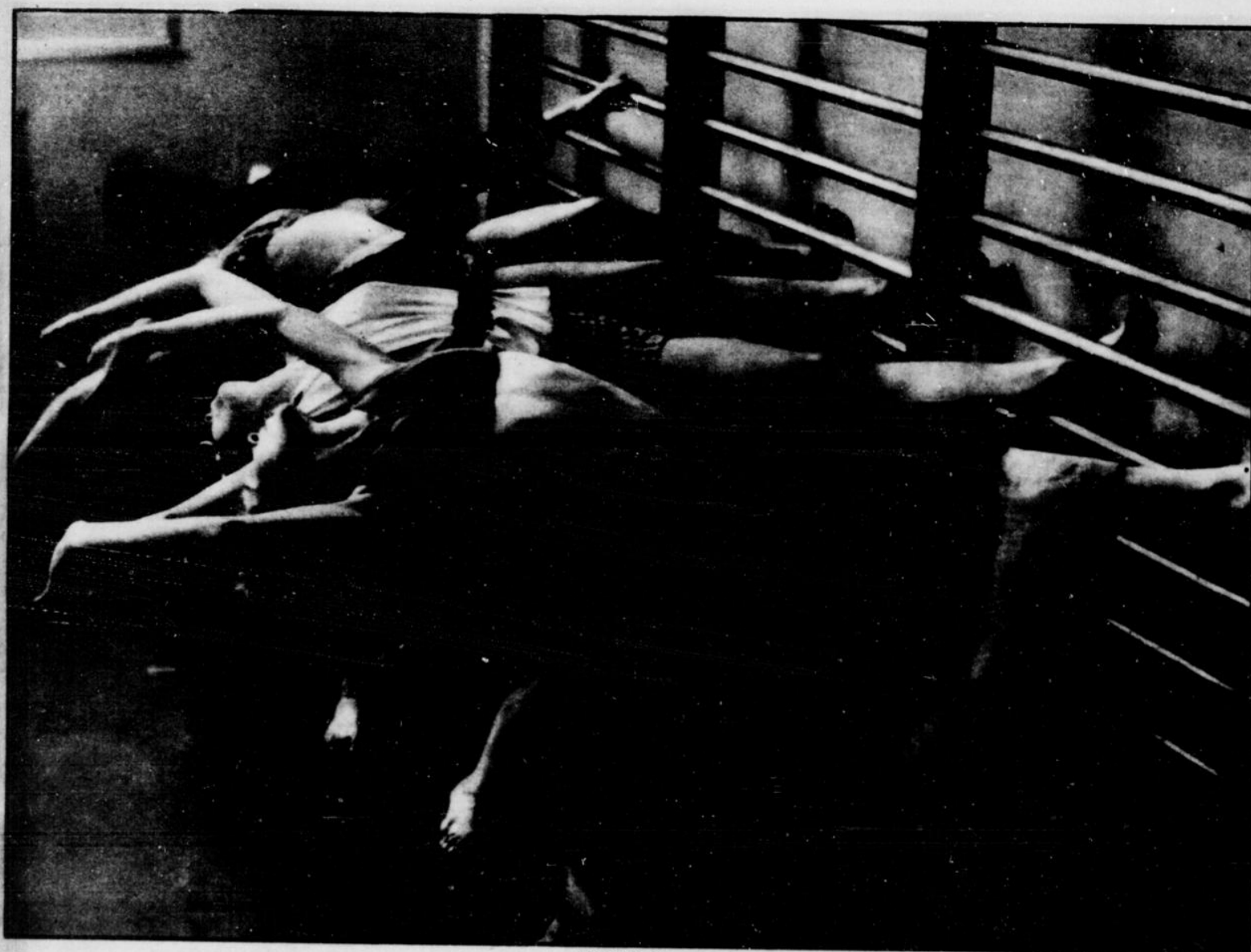
haft

**Westwood
N.C.**

202 Ihm Sen
 und der an-
 die erste Hare
 et Stille, aber
 ' unwirksam
 und schwächer,
 schäufen Hare
 daß Tull so

1 Kampf noch
 etwas hart
 z. Die Setz-
 u. von denen
 Krämer auf
 wird. Nach
 einer Ab-
 hängte Frei-
 eingeschlossen
 mburg
 zu leben auf
 erungen zum
 hat sich best
 wird besser
 ist man nicht
 Blauweihen.
 z mit Auf-
 zu er zuweit
 nachschau
 mburg abnt
 Anjchus an
 aelingt er
 ein hüb-
 zige Rd-

nd die bla-
ung. Sofort
en Strafstoß
zu stei-
Der GSB.
or allem die
rup leiten
st sich alles
als Horn
Planke des
iger täuscht



Tanztraining
Aufnahme der Fachklasse für Photographie (Leitung: Prof. W. Burchard), Folkwang-Schulen Essen

Rufe aus dem Dunkel

Roman von Karl Strecker

Copyright by J. O. Cottasche Buch-
handlung Nachf., Stuttgart 1929

4. Fortsetzung

Verzeihung, Herr Direktor, aber ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Herr Direktor sind heute so — — anders zu mir. Haben Sie etwas gegen mich, so sagen Sie es bitte. Habe ich irgend etwas getan oder gesagt, was —“

„Aber keine Idee“, unterbrach ihn Georg in beruhigendem Ton. „Wie kommen Sie nur darauf, Herr Brandt?“
„Gehen Sie, Herr Direktor, schon daß Sie mich heute in einem fort, Herr Brandt! nennen, während Sie sonst schon seit Jahr und Tag immer Brandt zu mir sagen.“

„Ach so“, lachte Georg. „Ist es das? Ja, ich weiß lieber nicht, wie ich darauf komme, es ist nur ein Lapsus, lieber Brandt, weiter nichts. Kommt wohl daher, weil ich eben am Telephon immer ‚Herr‘ sagte. Nein, Brandt, bei uns bleibt alles beim alten. Haba! das wäre ja noch schöner, wenn ich meinen alten treuen Brandt mit ‚Herr‘ anreden sollte. Aee, das gibt's nicht. Kommen Sie, Brandt, 'nen Tobak! Feuer haben Sie? Na, dann auf Wiedersehen, lieber Brandt!“ Er schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Und nichts für's gut! Also machen wir das alles so, wie wir verabredet haben. Morgen, lieber Brandt.“

Als Friedrich dem Inspektor dienstfertig das Portal öffnete, wunderte er sich über sein Gesicht. Diese großen und brennenden Augen hatte er vorher nie an ihm gesehen. Einen Augenblick machte Brandt halt und sagte halblaut:

„Sagen Sie mal, Friedrich, ist Ihnen nicht auch“ —
 „Ich er schien sich zu besinnen, daß sich ein Gespräch
 vor den Herrn mit dem Diener nicht schide, auch wohl,
 daß Friedrich zu dumm dazu war. Er unterbrach sich
 selbst: „Na, davon ein andermal.“ Friedrich blieb einen

Augenbild in der Tür stehen und sah ihm verwundert nach. Brandt ging langsam nach dem Gutschof zu und schien so in Gedanken versunken, daß er den Gruß des alten Fischers, der just mit einem kleinen Netzen, in dem Schleie zappelten, aufs Schloß zugeht, gar nicht bemerkte. Friedrich sah noch, wie der Inspektor stehenblieb, den Kopf schüttelte und eine Weile vor sich hinblinzelte, dann aber die Spitze der Zigarre abließ und sein Feuerzeug in Brand setzte.

9. Kapitel

Wesentlich anders behandelte Georg Nicola seine Zigarre. Sobald Brandt die Studentin hinter sich geschlossen hatte, warf er diese erregt in eine Ecke, so daß die Funken auf den Teppich hoben und er schleunigt hinpressen mußte, sie auszutreten. Es ist doch wirklich, als ob sich die ganze Kaffeebande hier verschoren hätte, mich zu spitzeneren! Das halte der Teufel länger aus! Und dabei spiele ich wirklich meine Rolle so gut, daß ich selber ganz erlaunt bin.“ Er trat an den Spiegel und übte sein Mienschenpin. „Namentlich der Tonsall und das Lachen Richards klang doch so, als ob ich ihn selber hörte.“

„Aber jetzt heigt es vor allem, so schnell wie möglich fort von hier, verkaufen und irgendwo in Bapen oder Oesterreich oder am Rhein ein kleines Landhaus — bloß weg von diesen spähenden und neugierigen Augen. Und nicht dies unerträgliche „Herr Direktor“ mehr hören müssen! Vor allem aber raus aus diesen Kleibern, aus diesen Dünsten, die noch überall hängen. Luftwechsel, schleunigst Luftwechsel!“

Der Stubendunst, in dem noch der Stiefeltrangeruch des Inspektors zu spüren war, drohte ihn zu ersticken.

Er trat auf den Balkon hinaus und atmete tief. Den ganzen Vormittag über hatte der See in einer leichten Nebelschleihe gelegen. Jetzt war die Sonne durchgebrochen und fandte in frieblichem Spiel ihre Pfeile durch die Silberfächer in den Bäumen. Möwenflügel blühten auf über dem sich ährenden See, das „Kraor-Kraor“ des Haudentauchers geisterte hinter gelbem Nebelstrich hervor und ein Zug nordlicher Enten, kenntlich an ihren rostbraunen Köpfen, fiel ausfallschlagend auf die Seefläche ein.

Georg atmete immerfort in tiefen Zügen die kräftige Herbstluft ein, während er mit dem Auge am linken Geufer die Entfernung bis zu der Kolmanger Bafé abmaß, einer hohen Etage, die an ihrem oberen Ende ein weiches Quadrat von Eichen trug und von einem Uferanstrich zwischen Viechenow und Kolmang hell in der Mittagsfonne herüberleuchtete. Es flimmte; anderthalb Kilometer mochten es fein, und von da fowards noch vielleicht hundert Meter bis zu jener Stelle, die als eine der tiefften im See galt.

Georg warf noch einen Blick auf die ihm vom Frühjahr her vertraute Gegend, auf die Landungsbrücke, auf die Rasenfläche und kleinen Bootssteig zwischen See und Schloß, auf den Bootschuppen, in dem eine kleine Yacht, ein Ruderboot und ein Fischerkahn lagen.

Es verlangte ihn nach einem Spaziergang. Er ging hinunter, feste den graugrünen Schlappt auf und nahm den handfesten Eigensinn, der ihn seines „schwachen Beines“ wegen flühen mußte. Langsam humpelte er um das Schloß herum, warf im Vorbeigehen einen prüfenden Blick auf das Fenster des Weinstellers, das mit drei eisernen Gitterläden versehen war, aina dann

günstiger demnachst. Der unparteiische Mann das Spiel sehr genau. Die zweite Gasse für den HSB. klappt Peters ins Feld, die Abwehr Weidenrich ist schon mariv geworden, aber im Läuferreize und Sturm will und will es nicht klappen. In der 20. Minute stürzt Dardor auf einem

gibt Weizen vor dem Abwühl eine Flanke des
Einsaugens annimmt, den Verteidiger täuscht
und

sehr fein das Material schneit.

Mit Ach und Krach hat der norddeutsche
Meiner die Barrunke überstanden. Dank der



J. Brechtmann

Kaufen
Sie
jetzt

wertbeständige Qualitäts-Möbel
im großen Möbelhaus.

Nr. 24 Seite 10

Die Wochenschau



Lanzbar. Gemälde von Schöell



In der Bar
Aufnahme von Hans Schaffer

um die östliche Schloßkade, wo an der Seeseite in Manneshöhe das Fenster zur Trinitube lag, — ohne Erbalgen, aber dafür mit einer eingelassenen Rolljalouise aus Stahlplättchen gesichert, die jetzt herausgezogen war und bleigefaltete Bugenscheiben sehen ließ.

Georg blieb einen Augenblick stehen, blickte nach dem See hinaus und warf dabei einen unauffälligen abschätzenden Blick von dem Fenster bis zum Bootssteg.

Plötzlich stand Friedrich neben ihm: „Das Mittag ist angerichtet, Herr Direktor!“ Georg fuhr zusammen. „Aber Friedrich, Sie können einem wirklich einen Schrecken einjagen, kommen Sie doch nicht so leise angeläutet! Ist es schon so weit?“ Er sah nach der Uhr. „Richtig — na, dann wollen wir —“

„Was für Wein soll ich heraufholen, Herr Direktor?“ „Gar keinen. Mir ist heute nicht so ganz extra im Magen. Ich werde bloß ein Glas Sherry trinken, da ist ja noch die Flasche oben. Was gibt's denn heute Schönes?“

„Linsensuppe mit Rebhuhn und nachher gefüllte Wirsing.“ „Linsen und Wirsing, das reimt sich ja,“ lachte der leutselige Schloßherr, sichtlich bemüht, seine vorherige Grobheit wieder gutzumachen. „Wie ein Linsengericht! Sie wissen doch aus der Bibel die Geschichte mit dem Linsengericht?“

„Ja wohl, Herr Direktor, daran erinnere ich mich noch aus der Schulzeit her.“

„Na, so erzählen Sie mal, wie das war!“ „Allzuweit weiß ich ja auch nicht mehr“, grinste der gutmütige Diener neben Georg hergehend. „Ich weiß bloß noch: Jakob und Esau, die waren doch Brüder.“

„Zwillinge, Friedrich, Zwillinge.“

„So, Zwillinge, daran erinnere ich mich gar nicht mehr, Herr Direktor. Kann denn das stimmen, der eine war doch der ältere, darum gina die ganze Geschichte doch?“

„Aber Friedrich,“ sagte Georg mit nachsichtigem Lächeln, „auch die Zwillingen muß doch der eine älter als der andere sein, wenn auch nur um ein paar Stunden. Oder dachten Sie, die spazieren so Arm in Arm in die Welt?“

„Ich weiß da nicht mit Bescheid mit Zwillingen“, entschuldigte sich Friedrich kleinlaut, aber ihm kam plötzlich ein Einfall — „Herr Direktor, sind ja wohl auch ein Herr Zwilling?“

„Freilich, mein armer lieber Zwillingenbruder Georg ist leider in Amerika verschollen.“ Welche Verdrüßlichkeit von mir, das Gespräch darauf zu bringen. Was zwang mich nur dazu? dachte er.

„Oh, schade!“ sagte der Diener mit Gefühl. Er öffnete das Seitenvorhang, vor dem sie angekommen waren.

Georg hörte nicht mehr.

Auch bei Tisch sah er ganz in Gedanken versunken, als wüßte er nichts mehr von dem vorherigen Gespräch. Stumm nickte er seinen Dank, wenn Friedrich ihn bediente, aber seine Augen schienen etwas ganz anderes zu sehen als diese guttrockene Suppe und das weiße Brustfleisch des Rebhuhns darin. Auch von dem Wein nippte er nur.

Während er sich eine Zigarre anzündete, beauftragte er den abräumen den Diener, ihm Flinte und Ruckfack zu bringen. „Ich will sehen, ob ich noch einen fetten Erpel morgen zum Sonntagsbraten umlege.“

Friedrich machte ein sehr erstauntes Gesicht, denn seit Jahr und Tag hatte sein Herr nicht mehr gejagt. Er hütete sich aber, etwas zu erwidern.

hö
den Eindruck bes
meine Läger. Le

Gash

Verkauf nach
nach meime
nen bew
System.

keine

Casp
Barmen
Mühlenweg
Fennel 1007 und



Artur O

W

Gasherde
erh
und leicht
den Bec

Böhmer, Riel
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.,
Rithan, Jul.,
Pleuser, A.,
Probsting, Y
Städt. Gaswe
Schaarwächt
Strasmann u
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfen

bei den Zugmaschinen, Heizkesseln und beim
Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.

JOH. VALLANT-REINHELD
Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto genügt



höhe des Fensters war
einer eingelassenen
aufgezogen war und
m Sie hinaus und
on dem Fenster bis
ist eingerichtet, Herr
Sie können einem
nicht so leise an-
Uhr. „Richtig —
Magen. Ich werde
oben. Was gibt's
Pflöfen.“
er leuchtige Schlei-
gutzumachen. „Wie
Geschichte mit dem
us der Schulzeit her
r gutmütige Dienst
und Frau, die waren
mehr, Herr Direktor
ere, darum ging die
Lächeln, „auch be-
n, wenn auch nur um
Atem in Atem in die
“, entschuldigte sich
all — „Herr Direktor
ist leider in Amerika
darauf zu bringen.“
ete das Seitenportal
als mühte er nicht
seinen Dant, wenn
das ganz anderes
Brustfleisch des Ab-
te er den abräumen
ich will sehen, ob ich
umlege.“
Jahr und Tag hatte
was zu erwidern.

LINKENHEIL IN BADEN-BADEN

der Schönheitsspezialist des vornehmsten Badeorts der Welt

gibt Ihnen diesen einfachen Rat für die tägliche Teintpflege



Herr E. Linkenheil, dessen moderne, vorbildlich eingerichtete Salons in Baden-Baden zu den Treffpunkten der exklusiven Kurgäste zählen, empfiehlt für die häusliche Pflege der Haut Palmolive-Seife.



40 Pfg.
ACHTUNG!

Lasen Sie sich nicht irreführen. Keine andere Seife wirkt wie Palmolive. Verlangen Sie die echte Palmolive in Originalpackung: grünes Papier, schwarzer Verschlussstreifen mit der Aufschrift Palmolive in Goldbuchstaben. Palmolive wird nie unverpackt verkauft.

Welcher Badeort kommt Baden-Baden an Vornehmheit, an Prestige gleich — läßt sich mit Baden-Baden gesellschaftlich auf die gleiche Stufe stellen? Es gibt keinen... Im Hotel Stephanie, im Internationalen Klub, auf der Rennbahn in Iffezheim trifft sich die Baden-Badener Kurgesellschaft — die Elite der exklusivsten Gesellschaftskreise aller Herren Länder. Baden-Baden... Lachende Sonne über dem bunten Leben einer großen Welt — vornehme Autos — elegante Frauen... Nirgends in der Welt sieht man so viele schöne Frauen, die mit vollendeter Selbstverständlichkeit Eleganz und gepflegte, sorgfältig behütete Schönheit vereinigen. Diese Frauen, zu deren Tagesprogramm in Paris eine Schönheitsbehandlung bei Lina Cavallieri, in Berlin bei Leo Carsten, in London bei Bertha Jacobson, in St. Moritz bei Mme. de Neuville gehört, vertrauen sich in Baden-Baden dem Salon Linkenheil an. Und ebenso, wie von diesen internationalen Autoritäten für Schönheitspflege, wird ihnen im Salon Linkenheil die häusliche 2-Minuten-Teintpflege mit Palmolive-Seife verordnet.

Die fortschrittliche Schönheitspflege.

„Eine täglich mit Palmolive gepflegte Haut“, sagt Herr E. Linkenheil, der seinen exklusiven Salon persönlich leitet, „reagiert vorzüglich auf die Spezialbehandlung in meinem Salon, weil Palmolive die Haut nicht nur gründlich reinigt, sondern auch belebt und aktiviert.“

„Die beste Seife, die ich für die tägliche Gesichtspflege empfehlen kann, ist Palmolive, weil sie keine scharfen, die Haut reizenden Substanzen, sondern reine Oliven- und Palmöle enthält, die schon im Altertum die begehrtesten Schönheitsmittel waren.“

W. Linkenheil
Baden-Baden



Die eleganten Damen der internationalen Baden-Badener Kurgesellschaft lassen sich in den vornehmen, geschmackvoll eingerichteten Salons Linkenheil bei der Promenade oder im weltberühmten Hotel Stephanie nach den neuesten Methoden der modernen Schönheitspflege behandeln.

Die Haut wird sehr schnell weich und zart, und der Teint erhält bald seine jugendliche, gesunde Frische wieder.

Die häusliche Teintpflege mit Palmolive, auf die alle fortschrittlichen Schönheitsspezialisten so viel Gewicht legen, ist denkbar einfach: zweimal täglich — morgens und abends — aus Palmolive-Seife und warmem Wasser reichen Schaum entwickeln, ihn mit beiden Händen gründlich etwa zwei Minuten lang in die Haut massieren und dann mit warmem, allmählich kälter werdendem Wasser abspülen.

Millionen Frauen haben in der 2-Minuten-Behandlung mit Palmolive die Lösung des Problems der täglichen Schönheitspflege gefunden. Daher ist Palmolive in 48 Staaten die führende Teintseife. Palmolive G.m.b.H., Berlin, Europahaus. Fabrik Hamburg.



en
Schriftleitung
8 87
714 u. 4907.

ren.

Jahrgang.

haft



Handwritten text on the right margin.

Handwritten text on the right margin.

Handwritten text on the right margin.

Handwritten text on the right margin.

Handwritten text on the right margin.

Handwritten text on the right margin.

Handwritten text at the bottom of the page.

Handwritten text at the bottom of the page.



J. Brechtmann

Kaufen
Sie
jetzt

wertbeständige Qualitäts-Möbel
im großen Möbelhaus.

Nr. 24 Seite 12

Die Wochenschau

„Und, Friedrich,“ rief Georg dem Abgehenden nach, „ein Ende Bindfaden, so bis acht Meter lang.“ Im Begriff, selber hinauszuweichen, überlegte er eine Weile, ob er noch einmal Hille Bobbe besuchen sollte. Er schüttelte den Kopf. Wozu dieses gefährliche Komödienpiel? Es war ja jetzt alles eingeleitet, der Sache hier ein Ende zu machen, da brauchte er sich nicht mehr zu bemühen.

10. Kapitel.

Je schwerer die Herbstsonne sich über Mittag durch mihgünstige Nebel hatte hindurchkämpfen müssen, um so leuchtender lag sie jetzt auf dieser freundlichen märkischen Landschaft, flimmerte sie auf dem See.

Georg ließ sich Flinten und Patronentasche in das Ruderboot reichen und das Steuer herausnehmen. „Werden Herr Direktor mit der schlimmen Hand denn auch rudern können und schießen? Soll ich zum Rudern mitkommen?“

„Nein, danke, Friedrich, es wird schon gehen. Eigentlich wollte ich ja auch bloß ein bißchen spazierenfahren bei dem schönen Wetter. Schießen werde ich vielleicht gar nicht. Bin ja auch ein bißchen aus der Übung. Die Röhre soll nicht auf 'nen Entenbraten rechnen, lieber einem prallen Hähnchen den Hals umbrehen“, lachte er, die Riemen in die eisernen Rollen schiebend.

Mit ein paar leichten Schlägen entfernte er sich vom Ufer. Einen Augenblick hielt er die Riemen still, blickte sich um und maß seinen Kurs ab. Dort hinten am Ufer leuchtete das weiße, durchbrochene Quadrat der Rotmanger Balle auf. Er konnte die Stelle nicht verfehlen, wenn er immer in etwa hundert Meter Abstand vom Röhricht geradeaus fuhr.

Einen Augenblick genoh er noch das farbenreichere Bild auf dem See. Heute, am Sonnabend nachmittag, war eine Anzahl Berliner Wasserportleute angekommen. Sie tummelten sich mit ihren Booten auf der tiefblauen Weite, die von der Sonne geteilt, von Segel- und Möwenschwingen weiß überblut war. Am Ufer leuchteten die roten Dächer der Villen, ragten die Röhren kleiner Dörfer zwischen gelben Obstkärrn und Pappeln auf.

Ein wundervolles Bild, zumal von dieser Seite betrachtet, die weniger belebt war, weil



Karl Stedter,
der Autor unseres Romans: „Rufe aus dem Dunkel“
Aufn. W. Kuntz

drüben der Spreetail einmündete, der den See mit der großen Wasserteile bis zum Schirmmüßsee verband. Georg ermunterte sich selber zu heiterem Sinn bei diesem Anblick.

Von dieser Freude an der Heimat hatte er geträumt, als er den großen Plan entwarf, sich in das Leben hier wieder einzufügen. Sie und der Gedanke an die Mutter, an Räte und an vieles Gutes, was er tun wollte, hatten ihn über alle Bedenken hinweggelodt. Aber die Freude kam nicht, obwohl er hier in der frischen Luft leichter atmete als im Schloß. Er schüttelte sich und wiederholte zur seelischen Stärkung ein banales Wort, das er einst drüben von einem betrunkenen Cowboy in der Bar gehört hatte: „Nach fünfzig Jahren ist alles egal.“

Georg ruderte weiter. Merkwürdig: durch die regelmäßige Körperbewegung wurde ihm etwas leichter ums Herz. Das trübe Unbehagen wich, die alte Entschlossenheit und Willenskraft, die bei den hartnäckigen Vorbereitungen seines Unternehmens ihn wie mit Stahltrößen vorwärtsgezogen hatten und nach der Tat plötzlich erlahmt waren, erwachten wieder. Er sammelte die Gedanken wie eine Phalanx in der Richtung auf seinen Zweck.

Bei gleichmäßigem Rudern war er nach kaum mehr als einer Viertelstunde an die Stelle gelangt, die ihm der Postbeamte damals als die tiefste bezeichnet hatte, etwa hundert Meter seewärts von der Balle. Er zog die Riemen ein, befestigte an einem Ende des mitgebrachten Bindfaden eine der eisernen Ruderrollen und ließ das Seilblei hinab. Es stieg nicht auf Grund, obwohl er die Hand noch bei aufgetemplettem Armel weit ins Wasser nachstreckte. Als er die Rolle wieder an Bord hatte, maß er an seiner Körpergröße die Länge des Fadens. Er war 1,75 Meter groß und gut fünfmal so lang die Schnur. Das genügte. Er sah sich um. Diese Stelle würde er in der Nacht finden, wenn er jetzt auf dem Rückweg ohne Unterbrechung gleichmäßig ruderte und entweder die Ruderschläge zählte oder die Zeit nach der Uhr maß. Das letzte war das bequemere. Um aber nichts zu veräumen, ruderte er noch geradlinig von der gefundenen Stelle an das Röhricht und drach dort in Reichhöhe vom Eiß aus eine Handvoll

hö

den Eindruck bei
meine Läger. La

Gas

Ted
koll.

Verkauf nach
nach mehr
nen bewi
System.

keine

Cas
Barme
Mühlenweg
Fennel 1007 und

Sinc

„Mygionu“
Artur O

W

Gatherde
erh
und leicht
den Bec

Böhmer, Riel
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.,
Rithan, Jul.,
Pleuser, A.,
Probsting, V
Städt. Gasw
Schaarwacht
Strasmann u
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfer

bei den Z

Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.



**Sie spielen
Ringelreihen**

Was machi's, wenn beim frohen Spiel das Kleidchen unansehnlich wird. All die niedlichen Sachen der Kleinen und Kleinsten werden mit Persil schnell wieder sauber und schön. Immer wird Ihr Liebling sich wohl fühlen im persilgepflegten Kleidchen, das an Reinheit, Duft und Frische mit den rosigen Blüten wetterfist.



Persil bleibt Persil

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos
Job. Vaillant & Reinhold

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto gesamt

Die Wochenschau

Nr. 24 Seite 13

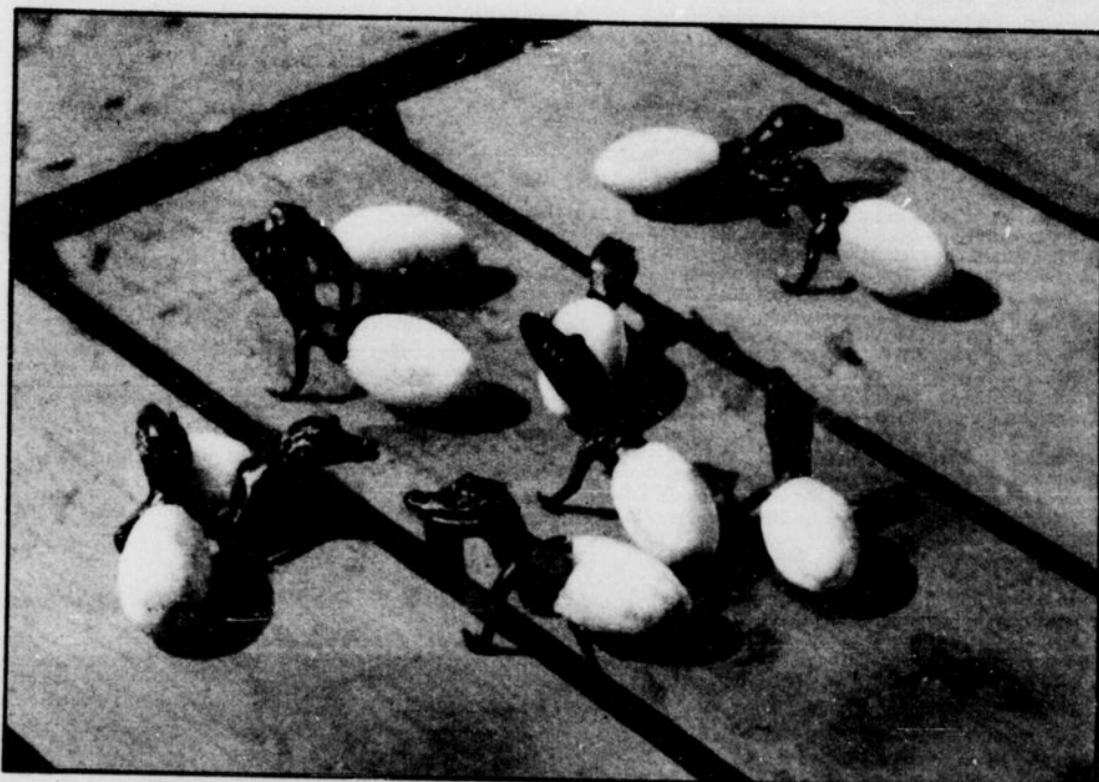
Rohrhalme als Metzgerzeichen um. Hier war das Wasser flach, eine Fischkreuze, die in einer Rohr- lade lag, wurde kaum zwei Hände hoch vom Wasser bedeckt. Er ruderte jetzt an die auser- sehene Stelle zurück, sah nach der Uhr und begann in gleichmäßigem Tempo ohne Pause zurück- zurudern. Am Landungssteg angekommen, stellte er die Zeit genau fest und fuhr das Boot in den breiteren Schuppen.

Von der Landungsbrücke warf er noch einen Blick auf die weite Fläche des schönen Sees. Die schon schräg stehende Sonne beleuchtete von unten her hell die weißgelblichen Brüste von drei Rohrreiheren. Die ruhig die großen Schwingen auf der Luft schwammen, gewiegt von schleierweichen Winden; die großen Vögel regten kaum einmal die Flügel, während sie, immer treisend, sich höher schraubten. Da bleibt einer still in der Luft stehen, mit den Flügeln flatternd. Plötzlich schießt er wie ein Pfeil auf den See hinab. Aber die Reider, die er hatte krallen wollen, tauchte rechtzeitig. Und wie beschämt fliegt die Rohrweihe mit eiligen Schwingen davon.

Georg hatte die Flinte heruntergerissen, aber das ganze ging so schnell vor sich, daß, ehe er noch entschert hatte, der Raubvogel schon nicht mehr recht in Schußweite war.

Georg mußte lächeln. Ein Bild des Lebens: da sah der Fisch den Wurm, die Ente den Fisch, sie wieder bedrohte der Raubvogel und diesen meine Flinte. — Und mich? — fragte er mit steptischem Lächeln. Er sieht wahrscheinlich im Schloß. Aber mich soll er so wenig kriegen wie ich den Weih und der Weih die Ente. Sich recht- zeitig in Sicherheit bringen, das ist alles.

Als er in das Portal treten wollte, hörte er ein Knattern über sich. Ein Flugzeug kam in beträchtlicher Höhe vom See herüber und schwenkte in der Richtung auf Berlin zu. Georg sah flüchtig hinauf, und als er den Blick wieder senkte, fiel sein Auge auf die hagere Gestalt einer alten Frau, die am Rande der Dorfstraße gerade auf- gerichtet, die Augen mit der Hand beschattend, zu dem Flieger emporblickte. Es war Frau Thomas, die noch immer glaubte, ihr im Kriege verschollener Junge werde so einmal aus der Höhe zurückkehren. Georg preßte die Lippen zusammen, um ein auf- steigendes Gefühl tiefer Rührung niederzulassen. So wartete auch sein Mütterchen auf die Rückkehr ihres Sohnes, wenn auch nicht aus der Höhe, so doch über den Ozean. Nun, der alten Frau wenigstens sollte in



Ausflüpfende Alligatoren Aufnahme aus einer Alligatoren-Ausstellung in Hannover

Aut. Franz-Photo

ihrem Glauben geholfen werden. Und das so bald als möglich.

11. Kapitel.

Der aus der Stadt gekommene Monteur der Geld- schrankfabrik erwartete ihn. Sie gingen hinauf, und der Monteur öffnete den Geldschrank mit einigen Geissen. Als er gegangen war, schloß Georg sich ein und untersuchte den Inhalt des Schrankes. Das bare Geld, etwas über tausend Mark, hatte weniger Reiz für ihn als die Bantabrechnungen und andere Papiere.

Ei, ei, dieser alte Fuchs. Ja, rechnen konnte er immer schon, der Richard. Bei nicht weniger als vier Banken hatte er Konten, davon eine in Holland und eine in der Schweiz, die anderen beiden in Berlin: ein ruhiges Konto bei einer großen Bank in der Friedrichstadt und ein sehr wechselvolles bei der Filiale einer kleineren Bank im Südosten. Gleich da: wiech eine interessante Korrespondenz mit einem Direktor dieser kleinen Filiale. Der berechnete sich 12%. So, so! Na ja, mir soll's recht sein! Eine gute Stunde brauchte Georg dazu, um nur einen ungefähren Überblick zu bekommen. Nicht

Wieder drei Elida Babies

deren Mütter klug genug sind, sie von frühester Jugend auf mit Elida Seife zu waschen und mit Elida Cremes zu pflegen. Blühender Teint, tadellose Haut ist der Erfolg für die Zeit, in der natürliche Schönheit das Geheimnis des Erfolges wird. Elida Ideal Seife, mild und rein, wundervoll parfümiert. Stück M. 0.80, doppelt parfümiert M. 1.—. Elida Weiße Rose Creme gibt den alabastermatten Teint. Gr. Tube M. 1.—, kl. Tube M. 0.60.

Frau I. L., Berlin schreibt: „Mit Ihren Erzeugnissen, Elida Seifen, Cremes und Shampoo bin ich sehr zu- frieden. Besonders schön wird das Haar meines Kindes nach der Wäsche mit Elida Shampoo.“

Erhältlich in allen Geschäften, die Elida-Artikel im Schau- fenster ausstellen.

Elida Weiße Rose Creme in der weiß-goldenen Packung.



Frau Minka Griffel, Hausfrau bei Harburg, schreibt: „Seit 1½ Jahren verwende ich zur Haarpflege meiner beiden Töchter Elida Shampoo und habe nie wieder etwas anderes gekauft. Elida Seife ist ebenfalls unent- behrlich bei uns geworden. Der ausschließliche Gebrauch Ihrer Erzeugnisse beweist wohl am besten unsere hohe Meinung von der unübertrefflichen Güte derselben.“

Frau Suse Zschaege, Berlin schreibt: „Mit Ihren Seifen, die ich zur Pflege meiner Kinder ver- wende, bin ich sehr zufrieden. Dasselbe ist mit den Elida Cremes der Fall. Die Kinder haben Ihre Erzeugnisse wegen des guten Geruches sehr gerne und ist die angenehme, heilende Wirkung auf rauhe Haut nicht zu verkennen.“

ELIDA HAUTPFLEGE

zum eingreifen und er in der Folge schon häufiger beschäftigt. Der Unparteiische nimmt das Spiel sehr genau. Die zweite Gasse für den OGB. Käst Peters ins Feld, die Abwehr Meide- rich ist schon warm geworden, aber in Käufer- reihe und Sturm will und will es nicht klappen. In der 12. Minute Karle Dardor zu einem

mit eine Spielverlängerung gelangt, als Dorn zwei Minuten vor dem Abpfiff eine Planke des Einlaufes annimmt, den Verteidiger täuscht und sehr fein das Spielverlängerung gelangt. Mit 10 und 10 hat der norddeutsche Meister die Borussia überhanden. Dank der



en
Schriftleitung
g 87
714 u. 4907.

rien.

ahrgang.

haft



Handwerk

mit ihm den
und der an-
die erste Lage
et Riffe, aber
4 unvollstän-
und schneller,
Laden Name
das Teil zu

auf dem sch-
ist sich nicht
Geldverleih und
is zur Pause

e Kampf noch
I etwas schori-
te. Die Letz-
r. von denen
o Krümer auf
wird. Nach
bei einer Ab-
hängige Frei-
eingeslossen.

mburg
er leben auf
rungen zum
seit sich jetzt
wird besser
ist man nicht
Blauweihen
it mit An-
st er ausweit
den Nachschub
amburg abut
Anstalt an
eelingt es
sch ein hül-
zlage Rüd-

und die Blau-
lung. Sofort
den Straßhof
apo zu hel-
Der OGB.
or allem die
strup leiten
ist sich alles

hen

Kleid-
Sachen
Persil
wird
pflegten

Persil

il

Porto gratis

Das erste für die Hamburg 1911.



R. Rorhmann

Kaufen
Sie
sicher

wertbeständige Qualitäts-Möbel

Nr. 24 Seite 14

Die Wochenschau

übel gemanagt, das muß man sagen! Was? Sogar Frankenspekulation à la hausse? Und gut angelegt. Ein Hotel in Berlin, drei gutgeschneiderte Bauparzellen in Bannin und dann am Schumachersee, nicht weit von hier, ein Waldstück mit hundert Meter Seesüfer. Überall hatte er nur kleine Teile angekauft. Hypotheken aufgenommen, mit diesem Geld neue Grundstücke erworben und so aus der späteren Entwertung der Hypotheken Gewinn gezogen. Georg bekam eine gewisse Hochachtung vor der Nicola'schen „Mentalität“. — So geschäht hatten wenige operiert. — Alles in allem ein hübsches Vermögen, was da herauskam. Und wie sieht's mit der Steuer aus? Aha, hier ist das Fach! Hm. Die Erträge der Zinsfabrik und des Schloßgutes sind sehr gewissenhaft detailliert. Aber die sind doch wohl nicht die Hauptsache! Ach du lieber Himmel, sind sogar sehr Nebensache. Und das andere? Na, mit dem System werde ich doch wohl brechen müssen. Dazu bin ich doch nicht der gerissene Geschäftsmann, der mein Bruder zweifellos war.

Was für ein Geizhagen! Da hat er ein Vermögen, dessen Größe niemand ahnt! Und verbraucht nur für sich. Sorgt nicht einmal ordentlich für seine alte Mutter!

Später Sonntagnachmittag auf dem Balkon

O weile noch ein wenig, schöner Nachmittag voll Duft
Aus Tamarindengärten, Vestibüls und Wein;
O süß Verheimlichtsein in schwerer Luft,
Durch die der Mond schon dämmert mit erbläutem Ellenbein.

Ich weiß: noch eine Weile und die Dämmerung neigt
Sich über die Geländer und den weißen Strom,
Die Lichter werden glühen und am hohen Dom
Wird unlesbar die Uhr, die sonst die Stunden zeigt...

Du hast das sanfte Buch vergessen, das du lasest,
Du siehst noch einmal, was vorübertrieb
Am stillen Nachmittage mit weißen Kleidern und mit frohem Wort.

Du denkst noch einmal, eh du sie vergaßest:
Wie war sie reichhaltig, blond, wie war sie leicht und lieb...
Und du stehst auf. Und gehst ins Dunkle fort.

Anton Schnack

Mit einer Erleichterung, wie er sie seit gestern noch nicht gespürt, schloß er für diesmal die Bücher und Schubfächer, dann mit großer Vorsicht, nicht ohne die einzelnen Schließern wiederholt auszuprobieren, die große Tür des Eisenkabinetts.

Was er eigentlich nie bezweifelt, was ihm allein den Mut zu dieser Tat gegeben, das hatte er nun schwarz auf weiß bestätigt: dieser Richard Nicola war ein Raffnatur, ein ausgesprochen egoistischer, ein Schädling der menschlichen Gemeinschaft gewesen. Ihn abzulösen — so versicherte er sich selber —, war ein Verdienst, vorausgesetzt, daß man von dem Besitz einen besseren Gebrauch machte als diese Wühlmaus. Und das wollte er!

Die Sonne lacht schon als glutroter Ball auf den Röhrgürtel des Sees nieder, als Georg den ersten Überblick über den Stand seines jetzigen Vermögens beendet hatte. Er warf noch einen Blick durchs Fenster auf den See. Dann ging er hinüber zur anderen Seite des Schlosses und überblickte den Gutshof. Der Inspektor kam gerade auf das Portal zu, um das Geld zur Räumung in Empfang zu nehmen.

„Na, Brandt, wieviel brauchen Sie denn?“ empfing ihn Georg freundlich. Er knüpfte noch ein kleines landwirtschaftliches Gespräch an über Angelegenheiten, die er bei seinem Herumschweifern hier kennengelernt hatte, so daß er sachkundig Antwort geben konnte. Auch wollte er sich das Korn auf dem Boden des Wirtschaftsgebäudes noch einmal ansehen und ließ sich den Kornbodenschlüssel geben. Die Begleitung des Inspektors sei nicht nötig.

Nach einer Viertelstunde kam Georg im Halbdunkel vom Kornboden herunter und ging um die Scheune herum ins Schloß, die beiden Hände auf dem Rücken. Er trat in das alte deutsche Zimmer, schloß die Kellertür auf und warf einen großen zusammengewickelten Korbsack die Treppe hinunter, worauf er die Tür wieder abschloß.

Inzwischen war es dunkel geworden. Georg zog einen weiten Rodenmantel an und ging in den Park. Er hatte bemerkt, daß am Gitterter ein Häuflein Ziegelsteine lag, mit denen das Fundament des Gitters an einer schadhaften Stelle ausgebessert werden sollte. Er trug unter seinem Mantel eine Anzahl davon zum Bootschuppen und versteckte sie unter der Landungsbrücke. Dann kehrte er ins Schloß zurück, legte auf dem Flur, ohne Licht zu machen, den Mantel ab und lauschte.

In der Küche klapperte es am Herd, und weibliche Stimmen schnatterten. Oben im Eßzimmer hantierte Friedrich, der wohl den Abendbrottrichter bedeckte. Sonst war es ganz still. Georg ging in den Keller und machte Licht. An der unteren Stufe der Treppe blieb er stehen und warf einen scheuen Blick in die Ecke, wo der tote unter Strohhüllen verbedet lag. Nichts regte sich. Alles war wie vorher.

Die geprehten Lippen Georgs lösten sich. Er ging zurück, nahm eine Flasche und stieg zur Hölle Bobbe hinauf. Er hatte sich überlegt, daß es doch besser wäre, einem Besuch von ihr, der nicht ausbleiben würde, zuvorzukommen. Und jetzt war es dunkel...

Sie lag in dem reichlich zerwühlten Federbett mit entblößtem Hals und las bei ihrer Nachttischlampe die Kriegenummer einer alten Zeitschrift. Unter dieser Federbede ragte noch immer der verbundene Fuß hervor.

„Na, endlich! So dies aber langwierig“, empfing sie ihn, das Heft wegwerfend. „Ich dachte, du läßt schon gar nicht mehr!“ Georg stellte Flasche und Glas auf die Kommode zwischen ein Duzend gerahmter Photographien und öffnete eilig ein Fenster. „Es ist etwas schwül hier“, sagte er beschönigend, nachdem er einen Atemzug frische Luft geschöpft hatte.

„Ja, mächtig schwül! Draußen ist wohl ganz schön heute? Na, komm mal 'nen bißchen ran Nixing, wie geht's dir denn, alter Kronenjohn?“ Sie zog ihn an der Hand, die er ihr reichte, näher. Unversehens schob er die Lampe ein wenig herum, so daß sie im Halbdunkel lag. Georg fühlte zu seiner eigenen Überraschung, wie ihm ihre menschliche Wärme wohltat. Er merkte jetzt, daß er in der letzten Zeit nicht nur allein, daß er auch einsam gewesen war. Die unmittelbare Nähe eines atmenden Wesens, das ihn liebte, mochte es auch nur Mathilde's Töchter, und mochte diese Liebe auch nur sehr oberflächlich sein, obendrein einem andern gelten, tat ihm zu seinem Erstaunen wohl, brachte die Gedankenmaschine, die immer nur für seine Tat und ihre Auswirkungen in regem Betrieb arbeitete, zu einer wohlthuenden Ruhepause. Für eine Weile legte er seinen Kopf an den ihren. Aber ein stiller Warner in der Brust mahnte zur Vorsicht. Und ein Geräusch, das vom Hof her durchs offene Fenster drang, stellte plötzlich das Bild seiner Tat wieder wie ein Gespenst vor Georg hin. Er stand auf.

(Fortsetzung folgt.)

**Ski-Mieder
machen schlank**

Alleinige Fabrikanten Ski-Mieder-Fabrik Lobbenberg & Blumenau, Köln-Berlin

hö
den Eindruck be
meine Läger. L.

Gas

Tuch
kostet

Verkauf nach
nach meins
nen bew
System.

keine

Cas
Barme
Mühlenweg
Fornut 1007 und

Sine



Artur O

W

Gatherde
ert
und leicht
den Bec

Böhmer, Riel
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.,
Pithan, Jul.,
Pleuser, A.,
Proebsting, V
Städt. Gaswe
Schaarwacht
Strasmann v
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfen

bei den Z

Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos.
Job. Vaillant & Reinhold

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto genügt

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Nr. 24 Seite 15

Der Weg vorbei * Von Otto Soyka

(Fortsetzung)

wie er sie seit gestern

er für diesmal die

dann mit großer

einzelnen Schließ

die große Tür des

bezwirkelt, was ihm

at gegeben, das hatte

ihm bestätigt: dieser

Raffnatur, ein aus-

schäblich der mens-

schlich selber —, war

daß man von dem

sch machte als die

te er!

als glotter Ball

es nieder, als Georg

Stand seines jetzigen

er warf noch einen

See. Dann ging

te des Schlosses und

Der Inspektor kam

um das Geld zu

nehmen.

Diese Briefe waren sein höchster Schatz, den er durch die öden Strecken seines Lebens sorgsam behütet trug, sein einziges Eigentum, das er eifersüchtig wahrte. Sie waren es an dem Tage, da er die heimliche Station verließ, um mit Erika ihre gemeinsamen Heim aufzusuchen.

Wäre er minder glücklich gewesen, minder fest verankert in seinen beiden Jertümern, so hätte ihn manches überraschen müssen. Er war ein Mensch, der die Liebe kannte, und er kannte ganz besonders die Liebe der Frau, auf die es ankam. Er hatte soviel wertvolle Gut von ihr empfangen, so viel Hingabe und Herzlichkeit, daß es kaum möglich gewesen wäre, ihn mit einer Komödie abzufinden. Auch nicht mit einer genialen, gut gespielten Komödie, zu der sie Talent und Eifer mitbrachte. Er aber konnte nichts anderes sehen als Liebe. Die ganze Welt seiner Gedanken war so beschaffen, daß er heute sein Recht auf menschliche Sympathie und sein Recht auf die Liebe dieser Frau im Mittelpunkt alles Geschehens empfand — Rechte, auf die er in der feinsten und tatvollsten Weise zu verzichten bereit war, um sie als Geschenk wieder zu empfangen, aber Rechte, die so klar und bestimmt waren wie das Leben selbst. So konnte es geschehen, daß er nicht begriff. Ihre freudlichen Erundigungen, ihre mittelidigen Tröstungen und sanften Besprechungen, sie verletzten irgendwie seinen Stolz, aber er schämte sich, daß er ihr gegenüber so etwas wie Stolz besaß.

Sie aber stand seinem ganzen Wesen verständnislos gegenüber. Er war doch vom Schicksal selbst zurückgedrängt worden, weithin zurück, von wo ihn die Liebe, vielleicht das Mitleid wieder holen konnte — aber daß er das selbst so gar nicht empfand, daß er zurückkam, um den alten Platz einzunehmen, nicht um ihn zu erwerben und zu erbiten, das war es, was ihn so völlig kindlich und unverstänlich erschien. Seine beiden Jertümer waren es, die ihn in ihren Augen zur Minderwertigkeit verurteilten. Er war nicht der Mann dazu, sich rasch geschlagen zu geben, aber er hätte den Angriff vorerst begreifen und als solchen empfinden müssen. Das tat er nicht. Er konnte es sich nicht eingestehen, daß seine Rührung nicht willkommen war. Ja, manches an ihrer Launenhaftigkeit und Spitzigkeit war ihm gerade recht, denn hier hatte er den Anlaß, zu tun, was er beschloffen hatte: ihren Wünschen mehr als früher entgegenzukommen, mit Aufopferung seiner selbstischen Forderungen, wie er sie einst gestellt, ihrer Liebe würdiger zu sein. Die alte Schuld zu sühnen, so sah er es an. — Er kennt seinen Platz, so begann sie es zu betrachten, als sie seine veränderte Art bemerkte.

Aber es genügte ihr nicht. Konnte ihr nicht genügen, zumal es auch anderes gab, reale Dinge, die er hätte. Denn sie liebte Walter. So seltsam es war, daß eine Frau von Verstand und Gefühl, die alle Feinheiten geistiger Kultur sich zu eigen gemacht, einem Menschen, der weit unter ihr stand, alles gab, was sie zu geben hatte. Alles, auch ihre Achtung und ihre Bewunderung. Aber hier hatte das zweite Selbst, die Reaktion gegen den einseitigen Eroberer, ganze Arbeit getan. Sie liebte alle Halbheiten und Schwächen des jungen Malers, alle Lügen seiner Existenz. Sie konnte seine Gegenwart nicht auf Tage entbehren. Dann stürzte sie auch Reinholds Krankheit. Sie hatte eine starke, rein instinttive Abneigung gegen Schwäche und Leiden. Ein Mensch, der seine Kraft und Lebenshoffnung nur in gemindertem Maße zu eigen hatte, war weniger als ein anderer. Sie empfand es so. Im Namen des Lebens, das heiß und stark in ihren Adern pulsierte.

Er verdrängte ihre Leiden nicht. Er glaubte an Menschlichkeit und Güte bei ihr. Er hatte sie doch so lange menschlich und gut gekannt. Wie hätte er begreifen können, daß es gerade jetzt anders war; für ihn anders war. Gerade jetzt, wo er glaubte, mehr Anrecht als jemals zu haben.

So wuchsen in ihr der Abscheu und das unterdrückte Gefühl eigener Schuld zu einem einzigen klaren Wunsch: er sollte sterben. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte sie nur gewünscht, er solle jetzt für Monate und Jahre sterben, und dann vielleicht wieder leben zu dürfen. Aber der Tod ist unbegrenzt, und ihn wünschte sie. Und sollte es nicht möglich sein, diesen Wunsch der Erfüllung näher zu bringen? War er nicht schwer krank, hatte er nicht das Anrecht auf das Leben schon fast verloren?

Sie war ihm gegenüber nervös, leicht erregt, trankhaft und von jähem Wechsel der Stimmung beherrscht. Sie war es erst, nachdem sie gemerkt hatte, daß sie es durfte, daß es nichts gab, was er ihr nicht verziehen hätte. Sie war anders bei den Zusammen-

künften mit Walter. Hingehend und voll zarter Rücksicht auf seine Wünsche. Mit ihm sprach sie oft und rücksichtslos über ihren Mann. Der junge Maler empfand ihren Haß gegen den andern als einen Tribut, der ihm selbst dargebracht wurde, und der ihm gebührte. Mehr verstand er nicht darunter.

Wenn ein Mensch die Gabe besessen hätte, in der Seele Ermas und in der ihres Mannes zu lesen, so hätte er in dem Nebeneinander dieser beiden das Furchtbarste erkannt, das die Phantasie erfinden konnte. Die heiße, eheliche Liebe auf der einen Seite, die unterstützt war von allem, was ein Recht auf Liebe geben konnte, und auf der anderen Seite der ehrliche, innerlich ehrliche Haß und Abscheu.

Reinhold sah nur ein tiefes Nichtverstehen. Das sah er gut, und war bemüht, mit allem, was Liebe erfinden kann, dagegen zu streiten. Tausend kleine Aufmerksamkeiten bereitet er ihr. Allen Wünschen, die er vermutete, kam er zuvor. Er quälte sie nur damit, denn daß er sich überhaupt mit ihr beschäftigte, war schon Qual für sie. Und die Wünsche, die sie heute hegte, waren nicht mehr die, die er erraten konnte, nicht mehr die Wünsche jener Frau, die ihn geliebt hatte. Das andere Selbst wünschte jetzt. Er wollte dieses Mißverstehen, dessen Tiefe er unterschätzte, nicht mit Worten, wie trankhaft, hysterisch, abtun. Er war sich zu gut der eigenen Schuld bewußt, daß er ihre Frauenliebe einst genommen, ohne ihre Menschenliebe zu erwerben. Und er konnte nicht fassen, daß es nun dafür zu spät sein sollte.

Ihre Wünsche und tiefgefühlten Bedürfnisse drängten sie aber zu handeln. Sie war sich ihrer Macht über ihn voll bewußt und beschloß, diese Macht zu brauchen. Es gab nichts Instinktives, Triebhaftes in ihrer Handlungsweise gegen ihn, alles war klar und wohl erwogen, und wenn etwas in ihrer Rechnung nicht stimmte, so konnte die Ursache nur darin liegen, daß sie manches im Wesen des Mannes, den sie beherrschte, nicht verstand. Einmal sagte sie: „Ich habe dich viel mehr geliebt, als du im Felde warst.“ Er begriff sehr spät. Erst als sie es oft wiederholte, daß bei allen Gelegenheiten darauf zurückkam und plötzlich eine nie gekannte Sympathie für Heidentum und Kriegsmantel zeigte, begann er zu ahnen. Anfangs hörte er nur das „Ich habe dich geliebt“ und war so weit, selbst über dieses Zugeständnis, über dieses „Es war einmal“ glücklich zu sein. Dann aber hörte er den Wunsch und endlich den Befehl aus ihren Reden. — „Würdest du mich wieder lieben, wenn ich draußen wäre?“

„Vielleicht!“ Ein unbestimmtes, unendlich viel und in Wirklichkeit so gar nichts sagendes „Vielleicht“. Sie aber hatte geglaubt, daß es genügen würde.

Und es genügte. In den qualvollen Wochen seiner Heimatzeit, in dem unsagbar schmerzlichen Ringen um die Frau, seinen eigenen Besitz, der ihm immer wieder entglitt, hatte der Gedanke ja längst auftauchen müssen. Der Gedanke, daß es besser war, damals als er nicht im weichen Bette schlief und körperliche Entbehrungen zu tragen hatte. Aber daß sie es ihm sagte, daß sie insstande war, den Wunsch zu fassen, das traf. Denn nun gab es kein Verhüllen und Verbergen mehr für das, was er solange nicht erkennen gewollt. Nun wußte er, mußte er wissen, daß ihre Liebe nicht bloß in einem Schloße lag, den er mit Güte und Ergebenheit mit aller Kraft seiner Seele brechen konnte, wie er es so oft geglaubt. Dieses „Nein“, das für ewig sein konnte, hatte die Härte, die mit nichts mehr zu mildern war. An seine Krankheit dachte er wenig. Auch war er sich über die Gefahr seines Leidens nicht völlig klar. Aber von ihr hatte er geglaubt, daß sie einer solchen Gefahr nicht dergestalt würde, daß sie sie eher erfunden hätte, als sie wegzuleugnen und zu übersehen. Nun übernahm sie diese Gefahr, übernahm die Möglichkeit aller anderen Gefahren. Das tat so weh, daß er nichts anderes denken konnte. Es hätte vielleicht nicht weher getan, wenn er gewußt hätte, daß sie vollkommen klar und richtig sah, und ihren Wunsch eben der Gefahren willen tat. Er war sehr krank. Die Energie, mit der er einst das Leben gemeißelt hatte, fand ihm nun nicht zu Gebote, er war nicht stark genug, einen Schmerz wie diesen zu tragen. Und deshalb stieß er vor dem Schmerz. So war es, so kam es, daß ihr „Vielleicht“ genügte. Nicht, weil er daran glaubte, ihre Liebe auf diese Weise wiedergewinnen zu können, nein, weil der Verlust dieser Liebe ihm klar war, und damit das Leben den Wert für ihn verloren hatte, weil er die Hoffnung verloren hatte, die ihn bis jetzt in seiner heißen schmerzlichen Werbung aufrecht erhielt.

In Tagen des Alleinseins rang er sich zu dieser Erkenntnis durch, in Tagen, in denen der heiße Schmerz zu einem schweren ersäufenden Gram wurde, der es ihm unmöglich

Sonnengebräunte, gesunde Haut
wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit
NIVEA-CREME



Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen; sie verhindert das Gefährliche schwarzer Sonnenbrände. Aber trotzdem muß Ihr Körper sein. Sie können ihn niemals nach dem Sonnenstrahlen auswaschen. Und immer vorher einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das ausgleichende Öl, und darauf beruht ihre Wirkung.

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 • Tuben aus reinem Zinn zu RM. 0.60 und 1.00

Unerwartete Gäste! Aber keine Aufregung: Sie brauchen nicht erst nach Sahne

oder Milch zu laufen, wenn Sie immer Glücksklee in der Speisekammer

haben. Sofort können Sie den besten Kaffee mit Glücksklee statt Sahne

anbieten, der wirklich aromatisch und gehaltvoll ist. Und dann auch

Glücksklee statt Sahne zu Früchten. Glücksklee schmeckt

zu allem köstlich, ist sehr bequem im Haushalt und sehr

ergiebig. Glücksklee hält sich unbegrenzt lange in der ge-

schlossenen Büchse, und auch in der geöffneten Dose bleibt

sie tagelang gut. — Achten Sie auf das rot-weiße Etikett.



GLÜCKSKLEE
„Statt Sahne“
GLÜCKSKLEE MILCHGESELLSCHAFT m. b. H. HAMBURG 5



GLÜCKSKLEE FÜR KINDER!
Glücksklee-Milch ist homogenisiert, daher leicht verdaulich — sie ist sterilisiert, also keimfrei und rein. Glücksklee ist deshalb vorzüglich für Säuglinge und Kinder: sie fördert das Wachstum und festigt die Gesundheit.



en
Schiffahrt
8 17
714 u. 4997.

ien.

ahrt.

7

auswand

und ihm den

Die erste Klare

er Kampf noch

er leben auf

und die Blau-

zum Eingehen und er in in der jüdischen

mit eine Spitzensammlung gerast, als Korn

Das sollte für die Hamburg J.M.L.



Rappmann

Kaufen Sie

wertbeständige Qualitäts-Möbel

Nr. 24 Seite 18

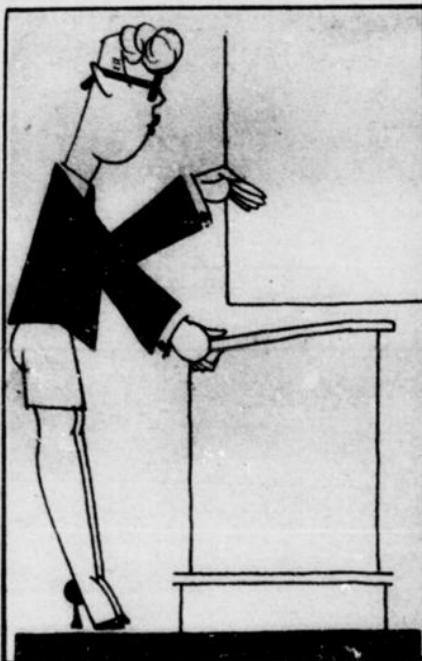
Die Wochenschau

LUSTIGE

„Ich glaube, Mama, der Onkel ist in mich verliebt!“
„Wie kannst du bloß so etwas denken, Ernst! Ein solch naher Verwandter!“
„Aber er sieht mich immer so unentwandt an.“

Jünger Buchhalter: „Ich begreife gar nicht, wie diese grüne Farbe an meine Finger kommt!“
Chef: „Sie haben sich wahrscheinlich hinter den Ofen gekrallt!“

Sheridan, der berühmte englische Parlamentsredner, machte in seiner Jugend viele Schulden. Einst sprengte einer seiner Gläubiger im St.-James-Park auf ihn zu. Sheridan merkte die Absicht des Mannes, ihn zu mahnen, und rief entsetzt: „In meinem Leben sah ich nichts Schöneres als Ihr Pferd; ich beschwöre Sie, würden Sie das herrliche Tier verkaufen?“ — „Warum nicht, wenn es mir gut bezahlt wird?“ — „Und wie ist es im Trade?“ — „Vorzüglich!“ — „Ich bitte Sie, lassen Sie es einmal recht austraben.“ — Der Reiter gab dem Pferde die Sporen, und bis er zurückkam, war Sheridan verschwunden.



Theorie und Praxis...
Sie dozieren über Kinderpflege — und er ist der ausführende Teil
Zeichnungen von Flemig

ECKE

Man sagt, daß der Konfilm bald durch den Kiechfilm ergänzt wird. Wie angenehm muß das der Film „Besuch in einer Seifenfabrik“ sein.

Oberst (zum Rekruten): „Sie müssen verstehen, daß wir hier eine große Familie bilden, und Sie sollen zu Ihren Vorgesetzten Vertrauen gewinnen! Ich bin der Vater des Regiments, verstehen Sie?“
Rekrut: „Ja, Papa!“

In einem Dorf sagt der Barbier: „Ich rasiere alle, die sich nicht selbst rasieren.“

Rasiert er sich also selbst, so rasiert er sich nach seiner Behauptung nicht selbst. Rasiert er sich aber nicht selbst, so rasiert er sich nach seiner Behauptung selbst.

In der Schule fragt der Lehrer: „Wer kann mir sagen, welches Tier sich am besten zur Nahrung eignet?“
Schüler: „Das Huhn.“
Lehrer: „Weshalb?“
Schüler: „Das Huhn kann man vor seiner Geburt und nach seinem Tode verzehren.“

RÄTSEL

Silbenrätsel

bon — cer — de — et — fen — horn — lin
nas — o — pest — ra — sels — stra — tes
thu — van — za — zel

Aus vorstehenden Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine rheinische Stadt nennen.

Die Wörter bedeuten:

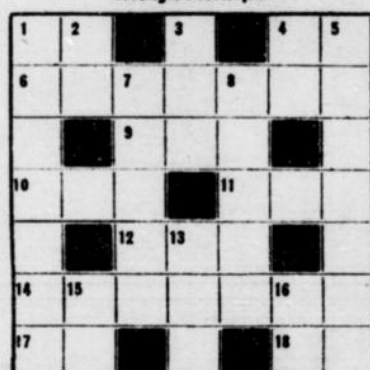
1. spanischer Dichter
2. Stadt in Ungarn
3. Dichter
4. Baum
5. König
6. Tier der Wildnis
7. Prophet

Wortspielrätsel

Rein — Obenwald — Ebbe — Leer — Maß — Sperling — Biene — Eiche — Anarchie — Port — Meute

Die Wörter sind so untereinanderzustellen und zu verschieben, bis eine senkrechte Reihe einen französischen Revolutionär nennt.

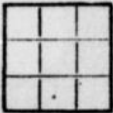
Kreuzworträtsel



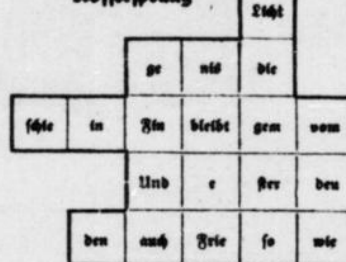
Wagerecht: 1. Spielart, 4. Bejahung, 6. Selbstgespräch, 9. Gedichtart, 10. Titel, 11. griechische Erdgöttin, 12. Papageienart, 14. Meeresstier, 17. Verhältniswort, 18. Verhältniswort.
Senkrecht: 1. Erdteil, 2. Umstandswort, 3. Element, 4. Gehalt der griechischen Sage, 5. Nachkommen, 7. juristischer Beamter, 8. geflügelt (Fremdwort), 13. Wagenteil, 15. franz. „man“, 16. chinef. Wegemäß.

Zahlenrätsel

Die Zahlen von 2 bis 10 sind so in die 9 Felder des Quadrates einzutragen, daß die Summe der Zahlen in wagerechter, senkrechter und diagonaler Richtung stets 18 ergibt.



Rästelprung



Umstellrätsel

a — b — c — e — l — l — m — o — r — t — w
Die Buchstaben sind so umzustellen, daß der Name eines Romanchriftstellers entsteht.

Ergänzungsrätsel

• • • • • h • • • • • giftige Blume
• • • • • a • • • • • Reittier
• • • • • e • • • • • Fluß
• • • • • t • • • • • spanischer Nationalheld
• • • • • e • • • • • Sport
• • • • • h • • • • • Tier der Wildnis
• • • • • r • • • • • männlicher Vorname
• • • • • e • • • • • Stadt am Rhein

Für die Punkte sind Buchstaben einzusetzen, so daß Wörter von nebenstehender Bedeutung entstehen. Die erste Senkrechte von oben nach unten gelesen nennt einen Erfinder.

Abkürzungsrätsel

Wald — Malta — Nette — Bibel — Anter — Rachen — Vorch
Pring

Aus vorstehenden Wörtern sind 4 Buchstaben so zu streichen, daß die übrigen einen Propheten nennen.

Buchstabenrätsel

Hanne Vogel

Wohin reißt die Dame?

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Diefeld, 2. Edison, 3. Günther, 4. Ramur, 5. Überzieher, 6. Gendel, 7. Tasse, 8. Gichtkrut, 9. Upheff, 10. Gezanne, 11. Handh, 12. Delfin, 13. Obelisk, 14. Gailaur, 15. Handh — Begnügt sich doch, ein Mensch zu sein.
Kreuzrätsel: Raum, Aber, Dante, Jiler, Ope — Kablo. —
Quadraträtsel: Hefe, Amor, Gold, Erde. — Rätsel: Liebe, Liebe, Liebe. — Buchstabenrätsel: M. Tor, Monat, Rad, T. —
Wortspielrätsel: Palermo. — Silbenrätsel: Wagerecht: 1. Heine, 3. Euberohe, 5. Sedan, 6. Mutter, 8. Juri, 9. Rain, 10. Milo, 11. Choll, 13. Kate, 14. Effen, 15. Kofe. Senkrecht: 1. Heide, 2. Nero, 3. Cuban, 4. Damut, 5. Cerie, 7. Termite, 9. Kali, 12. Bode, 13. Rufen, 14. Effe. —
Rästelprung: O sag mir, was heißt leben? Genießen heißt es nicht. Es heißt: stets weiterstreben und treu sein seiner Pflicht. m. zalm.
Ergänzungsrätsel: giftige Blume: Farn; Reittier: Pferd; Fluß: Rhein; spanischer Nationalheld: Pizarro; Sport: Fußball; Tier der Wildnis: Löwe; männlicher Vorname: Hans; Stadt am Rhein: Köln.



Qualitätsversand
Lustig & Co.
Dresden A. 79

Ungeahnte Freude

beruht auch Ihnen der Besitz eines Photoapparates. Ohne Berechnung von Aufschlag liefern wir lichtstarke Cameras gegen Zahlungsversicherung. Trotz der Ladenpreise nur 100% Anzahlung und 9 Monatsraten. Katalog F 79 kostenlos!



Photoapparate PRISMEN - FELDSTECHER

nur Markenartikel auf 12 Monatsraten

ohne Anzahlung!

Prospekt Nr. 26 gratis!

BENDIX & NEUMANN :: BERLIN W 5

Eichhornstr. 6, I. Etg., Ecke Linkstraße. Tel. Lützow 1915

Es gibt viele Kochmöglichkeiten, aber viel schneller und bis 5mal billiger kochen Sie mit Gas ohne Gasanstalt mit dem mehrfach pat. geschützten

Prescun-Gasol-Herd „Commercial“

Neu! Neu!

Das technische Wunder! Rühr. Vertr. geg. sehr hohe Prov. gesucht. Karl Fr. Kühl, Nürnberg, Zersabellhofstr. 63

Zuckerkrankel!

Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben — vorwiegend auf hochgradige Herzschwäche und Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diäten nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diäten überdrüssig, verlange Prospekt Nr. 3 gegen Einsendung von 20 Pf. über ein neues zukunftsreiches Verfahren ohne besondere Diät und umständl. Kuren von

Dr. med. Jordan o. m. b. H., Cassel 87

ÜBER NACHT ZU REICHTUM?

Gratisaufklärung vom Patentbüro F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

hö
den Eindruck bei
meine Läger. L.

Gas

Tuch
kostet

Verkauf nach
nach mehr
nen bzw.
System.

keine

Case
Barme
Mühlenweg
Fennur 1007 und

Sine

„Hygiene“
Artur O

W

Gatherde
ert
und leide
den Bet

Böhmer, Rich
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Jocke, Jul.,
Pithan, Jul.,
Pleuser, A.,
Proebsting, V
Städt. Gasw
Schnarwächt
Strasmann v
Sträter, P.,
Vaupel, G., N

Badeöfen

bei den Z.

Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos
Joh. Vaillant-Kemischel

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
genossenschaft e. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Gehört Umschlag und 5 Pfg. Porto gesamt

... für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 24 Seite 19



Der neue Rivale

Hans Albers (links), der mit seinem Gegenspieler in Budmayers Stück „Rivalen“, Fritz Kortner, schwere Zusammenstöße hatte, die in regelrechte Vorkämpfe ausarteten, hat nach dem Weggang Kortners in Fritz Kampers einen neuen „Rivalen“ erhalten



Stanley Baldwin verließ die Downing Street...



Wer geht?

Aufn. Presse Photo



Wer kommt?



... um seinem Nachfolger Ramsay MacDonald Platz zu machen



Jugendfrisch
trotz Altersreife bleibst Du stets
durch
Hautcreme-Seife

Stück 35 Pfg.
3 Stück 1.- Mk.

Zu haben in
allen besseren
Geschäften!

ALLEINIGE HERSTELLER:
PARFUMERIE MERCEDES RHEYDT (RHLDT)

Togal
Tabletten

hervorragend bewährt bei:
Rheuma | Grippe
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Erkältungskrankheiten.

Über 5000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten! Togal löst die Harnsäure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

In allen Apotheken Preis Mk. 1.40

Das erste Tier für Hamburg 1911.

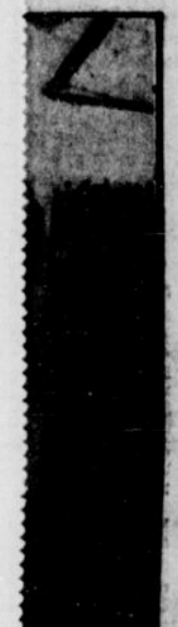
zum Einsetzen und es ist in der Folge immer häufiger beschäftigt. Der Unparteiische nimmt das Spiel sehr genau. Die zweite Ecke für den HSV. Kapit Peters ins Feld, die Abwehr Weidenreich ist schon warm geworden, aber in der Reihe und Sturm will und will es nicht klappen. In der 20. Minute startet Dardor zu einem

aus eine Spielverlängerung geriet, als Horn zwei Minuten vor dem Abpfiff eine Flanke des Linksaußen annimmt, den Verteidiger täuscht und sehr fein das Tor ins Ziel schießt. Mit Ach und Krach hat der norddeutsche Meister die Razzia überstanden. Dank der



ten
L. Schriftleitung
18 87
L. 714 u. 4997.
.....
lesen.
.....
Jahrgang.

haft



... um seinem Nachfolger Ramsay MacDonald Platz zu machen

... auf dem von ... nicht ... und ...

... de Kampf noch ... Die ... von denen ... bei einer ... eingekesselt ...

... und die ... sofort ... zu ... Der ... vor allem die ...



DAS FRONTERLEBNIS IM ROMAN

Ein aktuelles Thema... / Von Dr. Karl Fuß



Ernst Maria Remarque, der durch sein Kriegsbuch „Im Westen nichts Neues“ in kurzer Zeit weltbekannt wurde.
Aut. The New York Times

Nicht als ob jetzt erst die Auseinandersetzung mit dem Krieg als einem den Einzelnen auswählenden und umbildenden Ereignis begonnen hätte, aber es scheint, als hätten wir nunmehr, ein Jahrzehnt nach Kriegesende, erst den nötigen Abstand, um gerecht zu urteilen. Wenigen Dichtern gelang es bisher, über Schlachtenbericht und Tagebucheseriat hinauskommen. Unvergessen sind Fritz von Unruh's „Opfergang“,



Ernst Jünger, (ehemaliger Stütztruppenführer), dessen Tagebücher das Fronterlebnis des Führers und Soldaten erschütternd wiedergeben

Schützengrabens ist verblüffend echt getroffen, aber es gibt auch Stellen, die unwahr empfunden sind, konstruiert anmuten. Das gilt selbst von der äußerlich eindrucksvollen Episode, der Patrouille mit dem grauenhaften Erlebnis im Granattrichter mit dem toten Franzosen. Das riecht nach Theater. Und manche Seiten leben von uralten Kasernenhoffnungen! Für diesen Paul Bäumer, den Helden des Buches, und seine Kameraden, diese blutjunge Generation, die von der Schulbank weg

Ludwig Renn, der Verfasser des bedeutenden Romans „Krieg“, wünscht nicht, daß sein Bild veröffentlicht wird

Verlagsbuchhandlung, München), Ernst Jüngers „In Stahlgewittern“ (Verlag E. S. Mittler und Sohn, Berlin). Friedrich Wolf in seiner tief sinnigen Novelle „Der Sprung durch den Tod“ und Hans Carossa in seinem all zu schlicht betitelten, wunderbaren „Rumänischen Tagebuch“ versuchten bereits, zur geistigen Durchdringung des Fronterlebnisses vorzuschreiten.

Die neue Welle der Kriegsbücher setzte vor zwei Jahren mit Georg von der Driings „Soldat Suhrn“ ein (Verlag A. M. Späth, Berlin). Tausende griffen zu diesem Buch, weil hier ohne besondere Heldentat ganz schlicht das Lied vom kleinen Musketier gesungen wurde, der ein Partikelchen war im Millionenheer. Aber nicht balladenwütig, wie man es vielleicht erwarten sollte, raucht die Handlung einher — verwunschen fast, hart sind diese aneinandergeretzten Skizzen um Kamerad Suhrn; gedämpft-lyrisch ist die Melodie, Traumbildes weht in die harte Wirklichkeit von Blut und Brand hinein. Ein schönes, ein stimmungsvolles Buch (mit einigen zu privaten Detailsmeinerungen), aber nicht der ganze, nicht der wirkliche Krieg.

Der ist in Ludwig Renns Buch „Krieg“ (Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a. M.). Jeder alte Frontsoldat wird dieses Werk mit tiefster Anteilnahme und Erschütterung lesen, das ohne jeglichen Aufpreis, mit einer grandiosen Sachlichkeit das Kriegserleben eines einfachen Mannes wiedergibt. Das eigentlich Vade-me-ecum an Renns Buch ist neben der wirtlichkeitsnahen Schilderung des Vorkampfes und Schützengrabenkrieges die schlichte Selbstverständlichkeit, mit der dieser Gefreite, Unteroffizier und Vizefeldwebel Renn seine Pflicht tut. Diese Geradlinigkeit der Pflichterfüllung, diese Auffassung der Pflicht zwar nicht als eines hohen Ideals (wie sie den Führernaturen eigen sein muß), aber als einer männlichen Notwendigkeit — diese Auffassung war ja letzten Endes das Geheimnis der deutschen Frontfolge, der Niedergang dieser Gesinnung der Anfang vom bitteren Ende. — Renn erzählt sachlich, in knappen Sätzen, sein Stil hat die Monumentalität der Einförmigkeit, aber es wäre falsch, diese Darstellungsweise roh zu nennen — für den Hellhörigen ist hier unterirdisch eine hohe schriftstellerische Kunst festzustellen. — Das gilt in noch höherem Maße von Fritz Maria Remarques vielgelesenen und vielumstrittenen Buch „Im Westen nichts Neues“ (Propyläenverlag, Berlin). Es ist weitaus „gekonnter“, gewandter geschrieben als das von Renn, aber es hat nicht dessen Tiefgang, nicht den sympathisch-männlichen Ernst der Haltung. Es ist stellenweise bedenklich literarisch, feuilletonistisch, liebt sich also leichter, flattert als Renn. Es gibt einprägsame, unvergessliche Stücke bei Remarque (etwa die Urlaubsgenen mit der tranten Mutter), und die Atmosphäre des



Walter Flex, der im Kriege gefallene Verfasser des Buches „Wanderer zwischen beiden Welten“



(wohl gemerkt nach zwei Jahren Kriegszeit) in die Front kommt, ist der Krieg letzten Endes ein böses Abenteuer, ein unangenehm-gefährlicher Sport. Für Renn, den Reiferen, Schwermütigeren den intelligenten Mann aus dem Volke, ist der Krieg ein großes, schweres Schicksal. Remarque reflektiert auch immer wieder, spricht über den Krieg, anstatt ihn zu gestalten. Er verallgemeinert zu leicht und wird dadurch ungerecht. Nicht jeder Rekrutenunteroffizier war ein Soldatenschilder wie sein Korporalshimmelstocher, nicht jeder Oberlehrer eine Karikatur wie sein Herr Kanonier. Ganz zu

Joachim Ringelnah schrieb sein Kriegsbuch „Sußes Heft. Als Marine im Kriege“



Dr. Friedrich Wolf, der Autor der tief sinnigen Novelle „Der Sprung durch den Tod“
Aut. Jacobi



und Hans Carossa, der Verfasser des „Rumänischen Tagebuches“, begannen mit der geistigen Durchdringung des Fronterlebnisses

gewissen von der Kritik an den Ästheten. Andererseits wird Remarque mit Unrecht vorgeworfen, sein Buch sei egozentrisch — auch er, wie von der Driings und Renn, stellt das beglückende Erleben der Kameradschaft immer wieder in den Vordergrund. Sie ist ihm freilich das einzige Plus des Frontlebens. „Dieses Buch will keine Anlage sein“, besagt das Vorwort, aber das stimmt nicht. Es liegt tatsächlich eine Welt an, die den Krieg zurück, der „uns für alles verdorben hat“. Es fehlt Remarque durchaus der Sinn für das hintergründig-apokalyptische des Krieges. Auch Renn ist kein Kriegsvorteiliger, aber in der Haltung seines Berichtes lebt doch ein tieferes Verständnis, das im Krieg nicht nur ein sinnloses Blutvergießen sieht, sondern ein elementares Ereignis, das schrecklich und groß ist. Ernstlich geht Georg Traubenhorst in seinem Roman „Fahnenjunker Voltenborn“ (Köhler und Amelang Verlag, Leipzig) daran, eine geistige Vertiefung des Fronterlebnisses zu geben. Hier spricht nicht der einfache Pflichtsoldat, nicht der

hö den Eindruck be meine Läger. L.

Gas

Verkauf nach mein System.

keine

Cas Barme Mühlentweg Fernruf 1007 und

Sinc Artur O

W Gasherde ert und leic den Ber

Böhmer, Ric Breitenbach, Brunst P., Drees, Gust., Joecker, Jul. Pithan, Jul., Plousser, A., Probsting, J. Städt. Gasw Schaarwäch Sträßer, P., Vaupel, G.,

Badeöfe

bei den Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte illustrierter Katalog kostenlos Joh. Vaillant-Ramscheld

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-gesellschaft e. V. m. b. H. Köln, Venloer Straße 21.

Name: Adresse: Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto genügt



Friz von Unruh,
der Dichter der Novelle „Opfergang“



Georg von der Vring
schrieb den Roman „Soldat Suhrén“

schlichstet Betrieh von vier Dahren MarineDienst des Maaten und späteren Leutnants Gustaf Hestter, hinter dem sich Ringelnahs eigene psillige Physiognomie verbirgt. Dem eigentlichen Seetiege freilich bestimmt er nicht allzuviel zu sehen, nur einmal, in der Nähe von Mitau, legen sie ganz in Fronte-Nahen. Die anderen Erlebnisse beihen: Harter Arbeitsdienst auf Festung, Dienst auf Minensperkschiffen, Exerzieren bei der Matrosenartillerie, Dienst bei einer Hilfsminensuchbattillon und einer Luftwehrabteilung. Hestter-Ringelnah war ein guter Soldat, ein scharfer Beobachter, ein getreuer Chronist. Sein Bericht beschönigt nichts, und wenn man Ringelnah gelesen hat, kann man manches ver-



Georg Grabenhorst,
der Autor des Kriegstromans
„Fahnenjunker Voltborn“

stischen, was sich in den Novembertagen 1918 bei der Flotte ereignet hat. Auf jeden Fall wird uns der Autor dieses Buches menschlich sympathisch nahegerückt, und das entschädigt für manche Lagenbuchbreite der Darstellung.

Wir wollen nicht ver-
kennen, daß „der“ Kriegs-
roman noch nicht geschrieben
ist, noch nicht das Wert ge-
schaffen, in dem das mythische
Janus-Antlitz des Krieges auf-
gezeigt wäre. Das eindring-
vollste ist ohne Zweifel das
von Renn, das „geistliche“ das
von Carossa. Jenes Buch
aber, in dem wir am besten
über das rein Tatsächliche,
bei aller Wirklichkeitsnähe,
hinausgetragen werden, ist
für mich die Sammlung
„Kriegsbriefe gefal-
lener Studenten“, die
Prof. Philipp Wittkop heraus-
gebracht hat (Georg Müller Ver-
lag, München). Denn in diesen
Briefen dominiert immer
wieder der Gedanke, für eine
sittliche Idee im Felde zu
stehen, der feste Wille, den
Krieg als Feuerprobe der sitt-

lichen Persönlichkeit zu erleben. Diese jungen Soldaten waren keine „Huttopatrioten“, auch sie empfanden nicht, „das Grauen im Herzen“, aber — und das ist das Entscheidende — sie kämpften sich zu dem Gedanken durch, daß ihr im Kriege verwirklichte Opfergedanke an sich groß ist, daß kein Opfer umsonst sein kann, daß es immanent weiterwirkt. „Der Wille zum Leben ist doch groß, aber der Unsterblichkeitsgedanke ist doch ein erhabener Erfsah“ bezeichnet einer dieser jungen Menschen, oder ein anderer: „Ich finde es einfach selbstverständlich, daß man sich soweit als Glied in der Kette des Weltganzen fühlt, um seinem Schicksal möglichst eng mit dem des Ganzen zu verbinden. Denn das Entscheidende ist doch nur die Opferbereitschaft, nicht das, wofür das Opfer gebracht wird.“ Aus diesem Geist heraus wird der kommende große Dichter des großen Krieges schaffen.



Ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Oranienburg
 Am eine schöne alte Eiche, die vor 110 Jahren zur Erinnerung an die Freiheitskriege gepflanzt wurde,
 ist dieses Denkmal (eine Schöpfung des Bildhauers Professors Hofacker) als Ehrenmal für die im
 Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Oranienburg bei Berlin errichtet worden.

Soldat gewordene Zivilist, fondert ein junger Mensch, der am Soldatenberuf hängt, der Führer, Offizier werden will, der nach einem Sinn von Soldatsein und Kriegsführen sucht. Manches in dem offenbar stark autobiographisch bestimmten *Schicksal* dieses Fahnenjunkers und Fähnrichs Voltenborn ist noch zu „romanhaft“, zu privat auch, aber die ephemerische, ungestüme jugendfrische Art der Auseinandersetzung mit den Problemen nimmt für einen Dichter ein, der, ein geistiger Mensch, bewußt und aktiv, nicht nur leidend, den Krieg und seine Schreden erlebt. Auch ihm fiel als Schönstes zu: die Kameradschaft im Schützengraben, und selbst am bösen Ende bedeutet er sich bezeichnenderweise zum Leben, zu neuem Dienst am Vaterland. Es gibt eben auch eine junge Generation, die durch den Krieg nicht „verdorben“ wurde, es gab auch junge Menschen, die mit ihrem Schicksal — dem Schicksal ihres Volkes — fertig wurden. So steht in diesem weniger bekannten Kriegsroman mancher Sak, der über Renn und Remarque hinausführt.

Eines ist den genannten Büchern gemeinsam: aus ihnen allen klingt gleichmäÙig das hohe Lied der deutschen Feldsoldaten (nicht zu verwechseln mit den „kleinen Infanterieoffizieren“, der fast Übermenschenklasse leistete. Wer verstände nicht die Erbitterung, die diese im Grabendreck und Trommelfeuer hungrigen Soldaten ergreifen muÙte, wenn sie einmal vom Treiben der „Stappenschweine“ erliefen. „Schlump“, das Buch eines Anonymus (Rust Wolff Verlag, München), läÙt uns das hinter die Kulissen sehen — nicht immer und durchaus sympathisch, aber wertvoll als Dokument eines Wissenden.

Auch ein Artillerist, Gerhard Siebert, hat in seinem "Kriegstagebuch eines Achtalpanniers" (R. D. Koble, Verlag Leipzig) von seinen Erlebnissen in den ersten zwei Kriegsmonaten erzählt. Das Buch ist aber doch zu sehr private Angelegenheit.

Selbst Joachim Ringelnatz tritt auf den Plan der Kriegsbuchschreiber. "Sulfas Heister. Als Marinier im Krieg" (Ernst Woywoll Verlag, Berlin) nennt er kein Wert, das freilich etwas anders ausgefallen ist, als man vielleicht vom Verfasser der "Kriegsbriefe eines Artisten" erwartet hätte. Denn es ist nicht sachlicher, ein eräutlich-

ten
Schriftleitung
19 57
714 H. 4997.
.....
ren.
Jahrgang.

haft

1. **Die erste Hare**
 der Risse, aber
 ist unvollständig
 und schneller,
 als außen Hare
 , daß Tull so
 1. **Die zweite**
 auf dem rechten
 Arm ist nicht
 vollständig und
 bis zur Pause

der Kampf noch
etwas schärfer
be. Die Beträ-
ger, von denen
die Krämer auf-
wird. Nach
der einer Ab-
dränge die
eingeschossen.
Hamburg
sich leben auf
erlungen zum
legt sich fest
es wird besser
reiß man fest
Blauweihen.
mit Auf-
er zu werth
den Nachschub
Hamburg ab
Anschluß an
gelingt es
ord ein hü-
brä-

und die Blau-
lung. Sofort
nen Strafstoß
empo zu stel-
t. Der OGV.
vor allem die
istrup leiten
cht sich alles
t, als Horn
e Planke des
diger täuscht

zum Eintragen und es in der Folge 1901 häufiger beschäftigt. Der Unparteiische nimmt das Spiel sehr genau. Die zweite Ede für den HSB. Kapit Peters ins Feld, die Abwehr Weidrich ist schon warm geworden, aber in Zäuserreihe und Sturm will und will es nicht klapfen. In der 33. Minute Partel Rader. 33. 1901

mit einer Geschwindigkeit gerast, als Vorn
zwei Minuten vor dem Abstieg eine Platte des
Einsenkens annimmt, den Verteidiger täuscht
und
Ihr sein das Sieger schick.
Mit Ach und Gram hat der norddeutsche
Reicher die Borrunde Ecken den Lauf der



hö
den Eindruck be
meine Läger. L

Gas
Tuch
kost

Verkauf nach
nach meinte
nen bew
System.

Ich habe
keine

Cas
Barme
Mühlenweg
Fornruf 1007 und

Sinc

Artur O

W

Gasherde
ert
und leic
den Bet

Böhmer, Rich
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.
Pithan, Jul.
Plensner, A.,
Probsting, J.
Städt. Gasw
Schaarwäch
Strasmann v
Sträter, P.,
Vaupel, G.,

Badeöfe

bei den
Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.



Anneliese Freifrau von Oppenheim, Köln,

erlang gegen die besten europä-
ischen Reiterinnen bemerkens-
werte Siege. Auch Baron
Oppenheim widmet
sich ausschließlich dem
Turniersport



Fritz Koerfer, Köln

(älterer Bruder Hanns Koerfers), der auf mittleren und schweren Sprüngen
in Köln, Neuenahr und Barmen als Sieger hervorging, gehört zu den
besten Hoffnungen des westdeutschen Turniersports

Westdeutsche Turnierreiter

Von Hans Breh

Leider ist der Turniersport in Westdeutschland noch kein Publikumsport
geworden, während andere Städte, Hamburg und Berlin, nicht nur
Zehn-, sondern Hunderttausende von Zuschauern auf den Turnierplätzen
sehen. Vielleicht, daß mit der wachsenden Bedeutung westdeutscher Ver-
anstaltungen auch das Interesse der großen Masse für den edelsten Pferde-
sport wachgerufen wird. So wird es möglich sein, daß das „Große
Internationale Reit-, Fahr- und Springturnier“, das in der Zeit vom
16. bis 24. Juni in Köln mit mehr als 1000 Meldungen stattfindet, dem
Turniersport neue Anhänger, neue Freunde, ja vielleicht auch die Massen



Hanns Koerfer, Köln

(der als Vierzehnjähriger seinen ersten Sieg im Jagdspringen
gewann), beteiligt sich nach seinen großen Erfolgen auf dem
Internationalen Turnier in Genf an allen bedeutenden deutschen
und ausländischen Turnieren

gewinnt, um so mehr, als zur Elite deutscher Turnierreiter die besten
westdeutschen Namen gehören.

Hanns Koerfer, Köln.

Es war ein Samstag, als er noch kurze Hosen und die bunte Mähe des
Oberterrianers trug. Am Tage darauf stand er in weißer Hose, rotem Grad
und schwarzer Mähe auf dem Turnierplatz und gewann als Vierzehnjähriger
seinen ersten Sieg im Jagdspringen, St. M., den Preis der Stadt Bonn.
Seither zählt er mit als der jüngste und einer der erfolgreichsten Turnier-
reiter deutscher und ausländischer Mähe. Es war — so erzählt er selbst —
nicht immer leicht: am Sonntag auf dem Pferd, am Montag auf der Schul-
bank! Aber erste Preise auf Turnierplätzen reizten ihn mehr als erste Preise



Hanns Koerfer, Köln, auf „Leut“

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos
Joh. Vaillant-Barmisch

Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
gesellschaft o. G. m. b. H.
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto gefügt

in der Aula des Gymnasiums. Trotzdem nahm er auch diese Hindernisse, Klassenarbeiten und Prüfungen, wurde über 120mal Turniersieger und im Vorjahre auch Abiturient!

Dann kamen die großen Erfolge: auf dem Internationalen Turnier in Genf gegen schwerste ausländische Konkurrenten nach dreimaligem Stechen der zweite Platz im zweiten Springen, in Berlin zwei Siege im mittleren und schweren Springen, jüngst wiederum der Preis der Stadt Bonn, Kl. Sa. — Er wurde 1928 Viertes im deutschen Champio-

nat. Die Schule ist — vorerst — überwunden. Er wird sich jetzt an allen großen deutschen und ausländischen Turnieren, besonders auch in Holland und in der Schweiz, beteiligen, im Vertrauen auf sein Reiterglück und den Stolz des Keeserschen Stalles: Baron III. Dann — im nächsten Jahre — will er sich wieder den Büchern widmen.

Früh Röver-
fer, Köln.

Der Bruder
Fritz. Einige
Jahre älter.
Nicht so aus-
schließlich passio-
niert für den
Reitsport wie
der Bruder
Hanns, und doch
schon außeror-
dentlich erfolg-
reich. Drei Siege
verzeichnet er
bisher: das mitt-
lere Springen in
Röln, in Neuen-



ahr, das mittlere und schwere Springen in Barmen. Seit Genf war er jedoch kaum mehr im Sattel, außer auf Turnieren, war zwischen durch Student in der Musenstadt Bonn, dann gab's 1928 wieder energisches Arbeiten mit seiner „Goldkönigin“, der er für dieses Jahr seine Chancen anvertrauen will.

Graf W. von Hohenau.

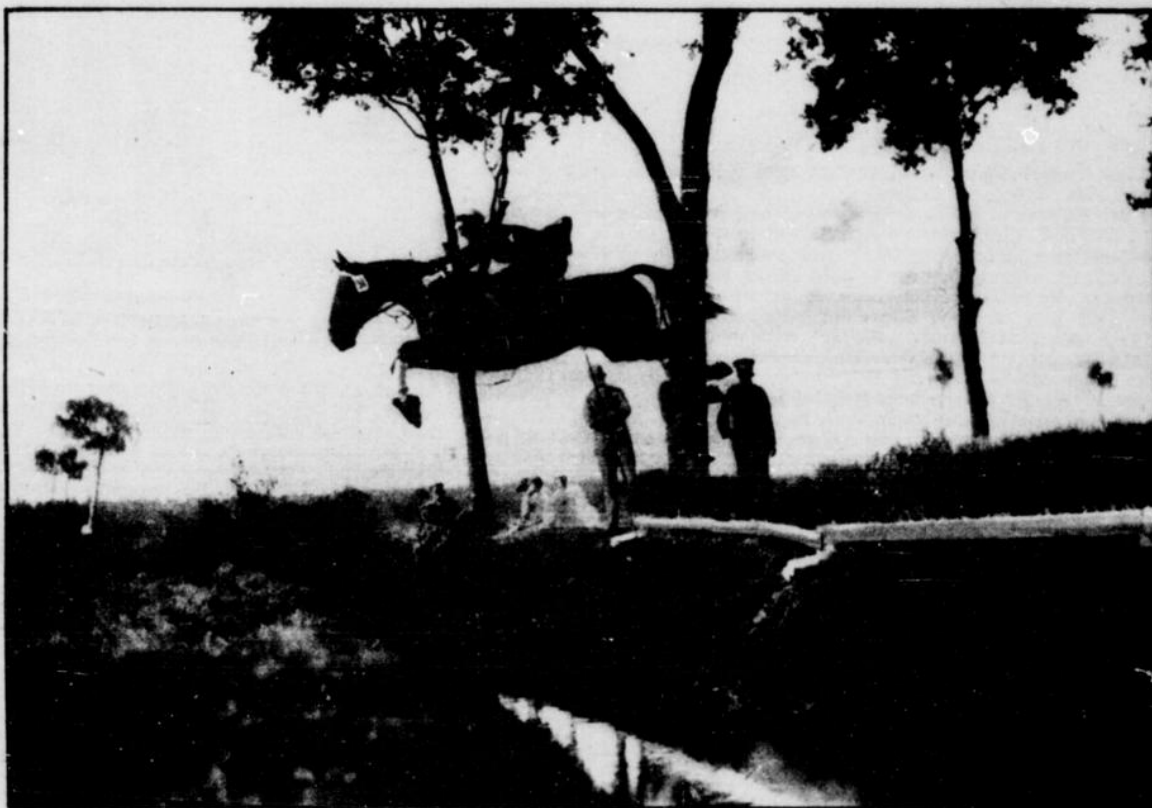
Seit einem Jahre Leiter des Roersfischen Stalles und Lehrer der beiden Roerser. Mitihn geht also auch „der deutsche“ Turnierreiter. An der großen und prägnanten Gestalt erkennt man den ehemaligen Kavalleristen, den passionierten Reiter. Seit 1908 ist er eine der bekanntesten Figuren auf deutschen Rennplätzen. Im Jahre 1911 gewann er in Karlsbad das „Große Armeegaggspringen“, in Hannover das „Herden-Linden-Erinnerungsrennen“, 1913 den „Goldpolo der Stadt Leipzig“. Auf der Olympiade in Stockholm holte er sich im Jahre 1912 drei Siege. Nach dem Kriege ist er einer

gehe in er eifert
der erfolgreich-
sten deutschen
Springreiter.
Gewann mit
"Apoll" im Jah-
re 1926 in Ham-
burg das
Spring Derby,
beteiligte sich
dann mit gro-
ßem Erfolg im
Auslande, in
Ungarn, der
Schweiz und in
Holland. Im
Jahre 1925 wur-
de er mit 22
Siegen Zweiter
im Deutschen
Championat.
(Fortf. Seite 24)

**Graf W. von
Hohenau.**

Lehrer der beiden Roeser und damit auch „westdeutscher“ Turnierreiter, ist durch seine außerordentlichen Reiter-siege weltbekannt geworden

Aufn. D. Esch



Helen Wills in einer interessanten Vorhandstellung

Die Weltmeisterin spielt

Der Welt beste Tennisspielerin, die schöne Amerikanerin Helen Wills, spielte zum ersten Male in Deutschland



Helen Wills erläuft einen tiefen Ball



helen Wills schlägt einen Schmetterball

vorlage über den ganzen Platz zwingt. Stund zum Eingreifen und er ist in der Folge schon häufiger beschäftigt. Der Unparteiische nimmt das Spiel sehr genau. Die zweite Ecke für den HES. kauft Peters ins Feld, die Abwehr Weid. rich ist schon marm geworden, aber in Anfeuerung und Sturm will und will es nicht flappen. In der 3. Minute kauft Oeder in einem

schöne Durchschüsse ein. Schon macht sich alles auf eine Spielverlängerung gefaßt, als Horn zwei Minuten vor dem Abpfiff eine Blanke des Finksaufens annimmt, den Verteidiger täuscht und

fest sein das Gießer nicht.

Mit Ach und Prach hat der norddeutsche
Meißner die Borzunde überhanden. Dauf der

und die blau-

lang. Sofort
neu Straftat

empfohlen zu sein.

Der DDL
vor allem die

titrup leiten
oder sich alles

1871, als Horn
ne...

ne glatte be-
idiger täuscht

1994

norddeutsche

a. Dank der



Rorchmann | Kaufen Sie wertbeständige Qualitäts-Möbel

Nr. 24 Seite 24

Die Wochenschau



Der Regisseur F. W. Murnau macht Emil Jannings zum „Mephisto“ für den Film „Faust“



Jannings-Erinnerungen
Emil Jannings mit Paul Wegener vor ihrer „feudalen“ Garderobe bei den Aufnahmen zu seinem ersten Lubitschfilm „Das Weib des Pharao“

(Fortf. v. S. 23)

Oberleutnant von Salviati, Bonn.

Salviati ist ehemaliger Bonner Husar, entkam einer alten Reiterfamilie, ist also Turnierreiter aus Tradition und nicht minder aus Passion!

Als Oberleutnant der Reichswehr führte er dort den Turniersport mit seinen glänzenden Pferden „Neger“ und „Eisgried“ wieder ein und legte so den Grundstock zu den bedeutenden Erfolgen der Reichswehroffiziere. Im Jahre 1925 nahm er dann seinen Abschied, um sich ausschließlich dem Turniersport widmen zu können. Mit seinen Sprungpferden „Floh“ und „Meine Mama“ gewann er die nächsten Siege, besonders auf dem „Großen Internationalen“ in Aachen. Im Jahre 1929 steht er mit 7 Siegen an der Spitze, sechs davon gewann die prachtvolle „Diana“. Auch mit seinem Pferde „Matina“ wird er in diesem Jahre sein Glück im Springen versuchen; dazu noch die Pferde der Hh. Swinburne, Hannover, „Morgenglanz“ und „Antragith“. Der große Erfolg Salviatis war im Januar 1929 das große mittlere Springen in Berlin, das er in guter Zeit gewann, dann das schwere Springen, das er fehlerlos absolvierte. Mit „Dinan“ gewann er dann in Hamburg vor kurzem die beiden schweren Springen.

Mit Oberleutnant Salviati, der inzwischen auch seinen Abschied genommen hat, gedenkt er in nächster Zeit in Berlin einen Turniertag aufzumachen, um sich in der Reichshauptstadt noch intensiver dem Turniersport widmen zu können.

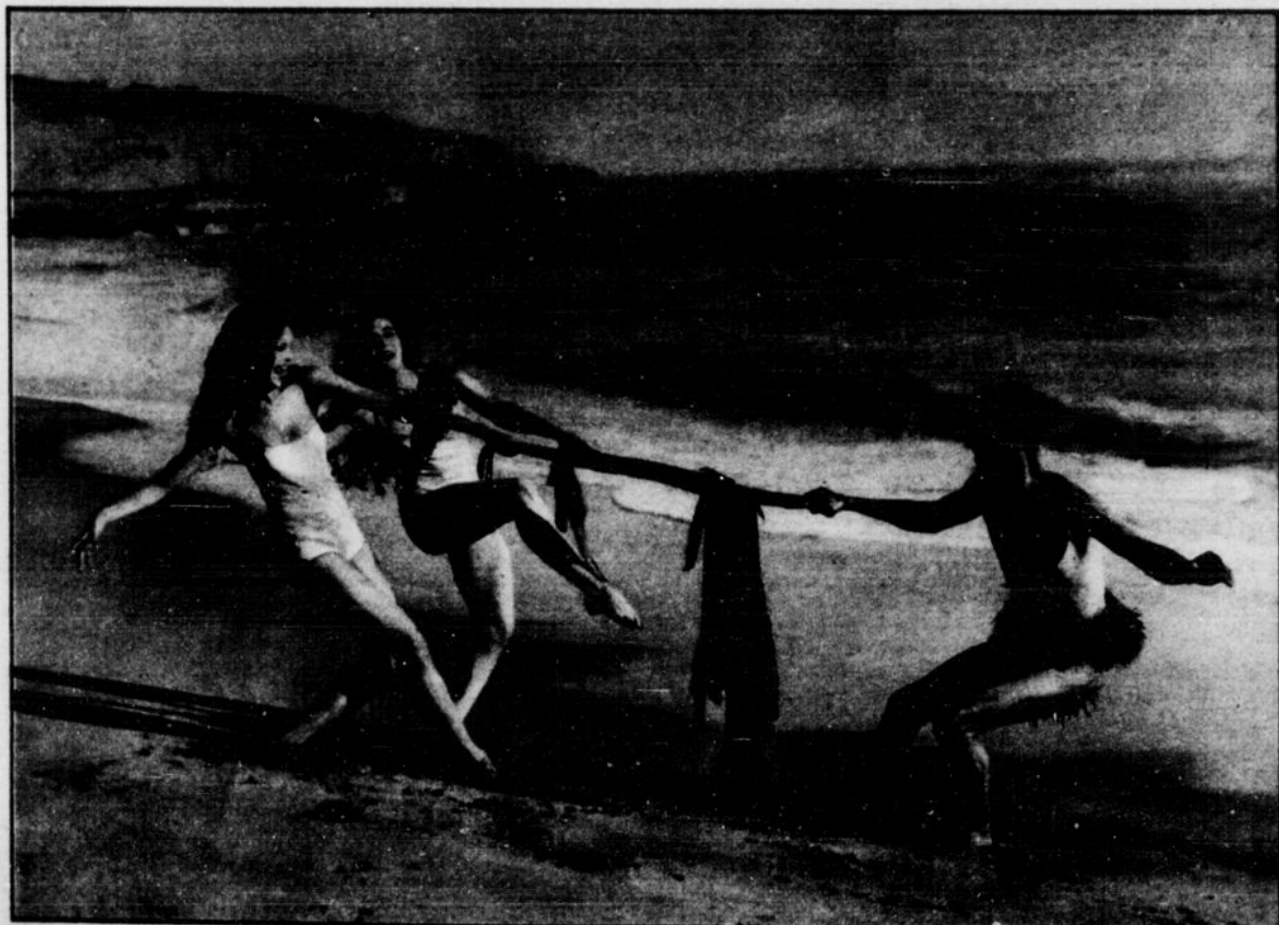
Eberhard Freiherr von Oppenheim und Anneliese, Freifrau von Oppenheim, Köln.

Der Name Oppenheim ist im In- und Auslande bestens bekannt. Schon der Vater, der

Freiherr E. Alfred von Oppenheim, war ein bekannter Richter und Rennstallbesitzer. Erst sein Sohn Eberhard widmete sich ausschließlich dem Turniersport, angeregt durch seine Gattin, die in Aachen geborene bekannte deutsche Turnierreiterin Anneliese, Freiin von Oppenheim, geb. Oetker. Der Oppenheim'sche Stall verfügt über 9 Pferde von bestem Ruf, darunter „Zigeuner“, „Hein“ und „Valerio“, die bekannten Sprungpferde; einen glänzenden Ruf als Dressurpferde haben „Erianon“ und „Freidmaus“.

Freifrau Anneliese von Oppenheim war bereits vor ihrer Verheiratung in deutschen Turniertreffen bestens bekannt. Im Jahre 1928 wurde sie in Lugern trotz Bruch des Gattlings Vierte im Damenchampionat. Ihre größten Triumphe feierte sie im Herbst 1928 auf dem „Großen Internationalen Turnier“ in Genf, als sie auf „Regenbogen“ den ersten Preis in zwei großen Damenspringen erhielt und im Amazonenchampionat auf „Valerio“ den ersten Platz belegte, ein Sieg, der um so bemerkenswerter ist, als sie gegen die besten europäischen Amazonen antrat. Die deutschen Turnierreiter sind ihr um so mehr zu Anerkennung verpflichtet, als in allen anderen Kontinentalen der Sieg an Frankreich, Italien und die Schweiz fiel.

Westdeutschland ist also auch im Turniersport, wie in so manchen Sportzweigen, führend. Die beste deutsche Turnierreiterin, der erfolgreiche und jüngste deutsche Turnierreiter sind Rheinländer. Und so mag es als gutes Zeichen angesehen werden, daß es nunmehr auch gelungen ist, zum zweiten Internationalen Reitturnier erstmalig auch die bekannten amerikanischen Reiteroffiziere nach Köln zu bringen, womit das gute Ansehen des westdeutschen Turniersports noch gewaltig wachsen wird. Hoffen wir auf einen guten Verlauf — und einen Sieg der rheinischen Farben!



Schüler der Ruth-St.-Denis-Schule in Los Angeles führen am Strande von Laguna Beach in Südkalifornien einen Phantastentanz vor

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Adheyden, Essen

hö
den Eindruck be
meine Läger. L

Gas

Verkauf na
nach me
nen bew
System.

keine

Cas
Barme
Mühlenweg
Fornal 1007 und

Sinc

Artur O

W

Gasherde
ert
und leic
den Be

Böhmer, Ric
Breitenbach,
Brust, P.,
Drees, Gust.,
Joecker, Jul.
Pithan, Jul.,
Plouser, A.,
Probsting,
Städt. Gasw
Schaarwäch
Strasmann
Sträter, P.,
Vaupel, G., I

Badeöfe

bei den
Städt. Gaswerk, Barmen, Alter Markt 4/6.

Joh. Vaillant-Remich
Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos

**Deutsche Bau- u. Wirtschafts-
genossenschaft e. G. m. b. H.**
Köln, Venloer Straße 21.

Name: _____
Adresse: _____
Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto genügt